Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558228-p0001-8

Che

Sammelband 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558228-p0002-4

MARTINI

Veri Dei Ministri

IN OMNES

POSTILLA

PATRUM

In Novum Testamentum

Novum Collegium Concionatorium.

Neue Postillen Post/

Darinnen ausführlich von der heutigen Art zu predigen gehandelt wird/ von guter Ordnung und Invention, wie man die dispositiones artificiales solle concipiren, was für Postillen zugebrauchen/ Wie man eine beständige Ausrede und zierliche Geberden unter den Predigen solle an sich haben/ Wenn die Stimme zu erheben / oder ein wenig niederzulassen / Wie lang man predigen solle/ und wie man die allerberühmsten Prediger zu dieser Zeit/ die mit Namen angeführet werden/ nützlich imitiren könne/ aus den berühmtesten Theologis mit sonderbaren Fleiß zusammen gezogen.

Darinnen auch sonderliche Secreta eröffnet/ wie ein junger Prediger sein auffgesetztes Concept mit sonderbarer Behendigkeit gar leicht fassen / memoriam localem haben/ mit desto grösserer Freudigkeit reden/ Auch in dispositionibus artificialibus die Texte auf unterschiedliche Art gar nützlich tractiren könne.

Vorhin niemals gesehen und itzo zu nützlicher Beförderung des heil. Predig-Amts herfur gegeben / nebenst angehengten Trost für arme Studenten / die so bald nicht können befodert werden.

Jussu & approbatione Theologorum γνησίως Lutheranorum auff die Franckfurter und Leiptziger Messe gesendet

GOTHOFREDus Von KILIAN
THEODORUS GAILFINK.

Leiptzig/ Im Jahr Christi 1664.

[d. i. Gottfried Kliem?]

LIeber Leser / Ich bin etliche mal von guten Freunden ersuchet worden / Unterricht zu geben / wie man heutiges Tages predigen solle / und welches doch die besten Postillen seyn / die junge Studenten und auch Prediger in ihrem Ampt nützlich gebrauchen können. Nun ist diß eine hohe Frage / und in Ansehung der so vielen Postillen / die bißher ausgangen / und noch täglich ausgehen / schwer darauff zu antworten / und habe ich auch die Postillen nicht alle gesehen noch gelesen / zumahlen solche unzehlbar / würde auch mancher Theologus sich darüber offendiret befinden / wenn man seine Postillen verachten und seinen Methodum nicht billigen wolte / denn ein jedweder meinet / er habe die beste Art zu predigen / das meinet auch ein jedweder Pfarrherr und Capellan in Städten und Dörffern / ein jeder helt seine Weise für die beste / sonderlich wenn er etwa ein wenig Gaben hat / und von andern gerühmet wird / so blehet er sich auff / und achtet sich mit seinem Predigen höher / als der berühmteste Theologus und Orator auff Universiteten.

Daß ich nun hievon kürtzlich meine Meynung sage / denn ausführlich hievon zu schreiben / ist ietzo mein Scopus nicht / zu mahlen viel Theologi Methodus concionandi geschrieben / so wil ich die 2. Fragen in der Ordnung beantworten. 1. Was man für eine Art in Predigen halten solle. 2. Welches die besten Postillen seyn? Und wil ich hiemit keinen Pfarrherrn oder Capellan lehren / wie ers machen solle / denn die werden mir doch nicht folgen / sondern nur den jungen Studenten / von denen ich gefraget bin / Unterricht geben. 1 2

Predigten sind so gering nicht / wie sie von vielen werden angesehen / ein Theologus saget: Conciones sunt præstantia instrumenta Spiritus sancti & commoda ad multos non tantùm simul docendos sed etiam ad animos ipsorum, Deo exhortationes ipsis imprimente, permovendos. Ars Concionandi est ejusmodi, ad cujus perfectionem in hâc vita nemo pertingit. Proficiendum igitur nobis

in eâ qvotidie, non retrogrediendum. Ein guter Prediger kan viel Nutzenschaffen bey seiner Gemein / bonus doctor bonum reddit discipulum, bonus dux bonum reddit comitem.

6 genera sunt. Es werden sonst sex genera Concionum erzehlet/ 1. διδασκαλικὸν 2. ἐλεγκτικὸν, 3. παιδευτικὸν, 4. ἐπανορθωτικὸν, 5. παρακλητικὸν. 6. μικτὸν. In diesem letzten kommen die ersten meist zusammen/und müssen alle Predigten dahin gerichtet werden/das sie zur Lehr/ zur Straff/zur Anweisung der Tugenden / Abmahnung von Lastern/ und zum Trost der Betrübten dienen.

Betreffend nun die erste Frage/was man heutiges Tages für eine Art in Predigen halten solle / dadurch ein junger Student oder Prediger einer gantzen Gemeine sich könne beliebt machen/ und auch derselben nützlich und erbaulich seyn / so wil ich dieses in folgende Abtheilung einschliessen.

I. Sol ein Student oder Prediger/der mit Nutz seiner Gemeine predigen wil/sich befleissigen/deutlich laut langsam zureden / die Syllaben recht aussprechen/und einer guten verständlichen Rede sich gebrauchen/wer langsam redet/darff ein so weitläuftiges Concept nit zusammen schreiben/als der geschwinde redet / man findet Prediger/welche so geschwind hinter einander weg reden / daß man ein Wort für dem andern kaum hören/viel weniger recht verstehen und darauf mercken kan. Ich habe auch Prediger gehöret/die gar zu langsam geredet / und bey einem jedweden Wort innegehalten/ daß mir und andern Zeit und Weile lang worden / ehe sie einen Spruch oder Histori ausgeredet / die Mittelstrasse ist hierinnen die beste/nicht zu geschwind/denn die Zuhörer können ein Wort für dem andern nicht fassen und begreiffen : Auch nicht gar zu langsam/sonst haben die Zuhörer einen Verdruß.

Es ist aber solch geschwind und langsam Reden/ nit allezeit ein Vitium naturæ, sondern eine blosse Gewohnheit und wird mancher junger Mensch in der Jugend verderbet von seinen Præceptoribus welche ihn zu rechten deutlichen Reden nicht anhalten und gewehnen. Es könte auch mancher der sich gewehnet hat geschwinde zu reden/wol langsam zu reden sich gewehnen/wenn er es nur thun wolte er meinet aber seine Weise sey die beste/jedoch findet man auch Prediger die sonst in gemeinen Reden schwere Sprache haben uñ stammlen/auff der Cantzel aber gar deutlich und verständlich reden kön-

wie

wie Herbergerus 5. p. Postil eines solchen Predigers gedencket; Ich habe spricht er/einen frommen Prediger gekennet/der kunte in täglichen Reden über 3. Wort nicht von sich bringen ohn sehr ungestaltes stammlen und Stocken: Auff der Cantzel aber floß es als ein gemein Pater noster, da hörte man nicht den geringsten Gebrechen/ darüber sich ihrer viel verwunderten. Es hat mancher in gemeinen Reden eine gute Sprache/auf der Cantzel aber kan er sie nicht gebrauchen/es ist aber an der Ausrede sehr viel gelegen/ es hat mancher Prediger seine Predigt wol abgefasset / hat aber dabey keine zierliche Ausrede / und kan mit seiner Rede nicht durchdringen zu Commoviren, worauff doch vor allen dingen ein Prediger sich befleissigen sol. Qvibus non est cura verborum, illi efficiunt sua incuria ut etiam res vilescant. Hæsitantia in suggestu ex verborum neglectu sæpe oritur.

Nisi pronunciatio apta qvasi vitam & motum verbis induxerit: Omnis in auribus auditorum ipsis peribit gratia, anima igitur verborum est recta pronunciatio, sine qva voces, phrases & periodi mortuæ, frigidæ & ineptæ sunt; & humanitus loqvendo, auditorem nec afficiunt, nec attentum reddunt.

Pronunciatio sit paterna, pathetica, amabilis, placida, moderata; non turbulenta, non iracunda, non scurrilis, non puerilis, non ridicula. Non sit μονότονος, id est unius tenoris seu soni, non canora, ne tarda nimis, nisi ubi res postulat.

Ein guter Prediger sol zu rechter Zeit die Stimme erheben und nach Inhalt seiner Rede dieselbe wieder sincken lassen / von Göttlichen Sachen sol man reden mit Ernsthaftigkeit/vō frölichen Dingen mit einer freudigen Stimm/von traurigen mit einer beweglichen und bebenden Stimm. Was sonderlich denckwürdig ist/mit langsamer Stimme erzehlen/und ein wenig still halten / auch wol zu sehen/daß man die letzten Syllaben nicht verbeisse.

Im Anfang der Predigt/sol die Stimme nicht so hoch erhaben seyn/jedoch dz es von einem jeden könne gehöret werden/wz man redet/im Fortgange sol die Stimme almählig auffsteigen und im Mittel der Predigt gravitetisch seyn/auch nach gelegenheit der Sachen starck oder gelinde/hoch oder niedrig geführet werden/gegen dz Ende sol die Rede immer stärcker werden/und die affecten hefftiger=

Denn wer im Anfang starck redet / und hernach im Fortgang die Stimme nachlässet/ und gegen das Ende immer sanffter redet/ der wird die Hertzen der Zuhörer also nicht bewegen / als derselbe der vorgeschriebene Weise in acht nimmet/ sonderlich wenn Sünd und Laster zu straffen/ sol es mit starcker und durchdringender Rede geschehen/ dahingegegen die Tröstungen mit sanffter und gelinder Stimme angenehm seyn.

simile

In Summa gleich wie in einem Uhrwerck alle Räder richtig seyn müssen/ wenn es gewisse Stunden haltẽ sol/ also müssen in einer guten Predigt alle Stück richtig seyn/ und gehört dazu 1. res bona, 2. dispositio bona, 3. verba bona, 4. pronunciatio bona 5. actio bona, & 6. appendix de communibus affectionibus, wenn eines hieran mangelt/ so ist es concio imperfectè bona, sonderlich wenn plæraq, vel præcipua mangeln.

Darumb sol ein Prediger sich fleissig üben in der Ausrede / mit welcher er bey nahe alles muß zu wege bringen/ nemlich die Beliebung/ Traurigkeit/ Thränen/ Verwunderung/ Haß/ Schrecken und alles wz er bey seinen Zuhörern erregen wil. Dieses hat Demosthenes wollen anzeigen/ da er gefraget wurd / was das beste und fürnehmste an einem Oratore were? Antwortet er dreymal: Pronunciatio, Pronunciatio, Pronunciatio. Mit dieser bewegte Cicero das Gemüth des Cæsaris dermassen / daß ob er schon bey sich hatte beschlossen / den Ligarium zum Tode zu verurtheilen/ er doch sich seines Feindes erbarmen muste / schencket ihm derhalben das Leben/ und gab dem Ciceroni den Ruhm/ daß er seinen Unwillen und Zorn mit der lieblichen und künstlichen Oration, die er des Ligarii halber für ihm gethan/ überwunden habe.

Von Hegesia einem Oratore zu Cirene lieset man/ daß er auf eine Zeit seinen Mitbürgern / die Beschwerligkeit und dz Elend menschliches Lebens so künstlich vorgetragen/ und so gewaltig eingebildet/ daß er bey vielen eine Begierde zum Tode erwecket hat.

Pisistratus ist auch durch diese so hoch gestiegen / das/ ob er schon zu Athen den ansehenlichen tapffern und weisen Mann Soloni zu wider geredt / er doch mit einhelliger Verwilligung der gantzen Bürgerschafft/ dem gemeinen Regiment ist vorgestellet worden. Hiedurch ward Cato, der sonst nicht sehr freundlich / sondern bey nahe zu streng/ also berühmt / daß er ein Demosthenes Romanus genennet ward/ und konte die Römer / die sonsten hochmütig und unbendig/ hiedurch im Zaum halten.

Ha-

Habē diß die Heidnischen Redner mit ihrer liebliche pronunciation ausrichten können/ wz solte denn nit ein Christlicher Prediger/ als ein göttlicher Redner hiedurch bey seinen Zuhörern verrichten/ weñ er Gottes Wort mit sonderlichen Bewegungen weiß vorzubringen. Hieronymus, da er an Famachium and Oceanum schreibet/ stellet allen Predigern den Apostel Paulum für/ Paulum Apostolum proferam &c. Ich wil den Apostel Paulum vorstellen/ welcher also beschaffen/ das so oft ich darinnen lese/ mich düncket/ daß es nicht nur Wort/ sondern lauter Donnerschläge seyn. Leset seine Episteln/ und sonderlich die/ so er an die Römer/ an die Galater und an die Epheser geschriebē. Er stehet gäntzlich im Streit. In den Zeugnissen so er aus dem alten Testament einführet/ werdet ihr finden wz für ein Künstler er sey/ wie artig er sein Vorhaben verbirget. Seine Wort lassen sich zwar schlecht ansehen/ als wann sie von einem einfeltigen Mañ herkämen/ der weder einen in der Rede fangen/ oder einem/ so ihn fangen wolte/ entgehen könte. Wenn man sie aber recht ansiehet/ so befindet man lauter Donnerschläge. Seine Kunst siehet man in allē seinen Schrifften/ wie meisterlich weiß er dieselbige zugebrauchen für dem Festo uñ dem König Agrippa, da die Juden mit Gewalt darauf drungen/ daß er zum Tode verurtheilet würde: Wie höflich unterstehet er sich den Richter auf seine Seite zu bringen? Wie artig entschuldiget er sich bey allen Umbständern? Was braucht er für sonderliche Stratagemata? Wie weiß er die Argumenta und Gründe seiner Unschuld so gewiß und klärlich zu führen?

Wer dieses in Predigen nicht auch weiß in acht zunehmen/ der wird nit mehr ausrichten/ als dz er den Zuhörern müde/ überdrüssig und sich selbst verächtlich machet/ mit seinen lahmen und unordentlichen Vorbringen/ und wer wird einen solchen unbeqvemen Redner oder Lehrer ohne Verdruß können zuhören/ wenn er übel anfängt/ übler fortfähret und zum allerübelsten schleuft.

II. Soll ein Student oder Prediger/ der lieblich und nützlich predigen wil/ nebens einem guten Exordio, einer guten dispositition und Ordnung in seiner Predigt sich gebrauchen/ daß er nicht/ nach dem Sprichwort/ rotunda qvadratis mutare, das hinderste in das tausendte werffe. Dispositio & methodus est via intelligentiæ & memoriæ & accuratissimi compendii Magistra, qvæ ordine dicuntur, illis inest docta brevitas, facilius intelliguntur & memoriæ commendantur. Paulus wil haben/ ein Bischoff solle seyn διδακτικὸς, der methodicè ordentlich/ richtig/

eigentlich und einfeltig lehre / er sol das ὀρθοτομεῖν können und treffen/daß er recht theile das Wort der Warheit. 2. Tim. 2. Ist ein Gleichnis von den Priestern des alten Testaments genommen/ die durften die Opffer nit zerhauen wie sie wolten/musten etzliche Gott aufopffern/etliche Stück für sich behalten / war eine Kunst recht theilen. Ita certa ratione sententiæ cœlestes distribuendæ sunt, saget ein vornehmer Theologus unser Kirchen/Qvi bene distingvit, benè docet: Omne Confusum, obscurum est rudibus, & ingratum hominibus doctis, & peritis & Deo: Cujus in rebus omnibus sapientissimus ordo elucet, displicet. In scriptis Propheticis & Apostolicis annon est sapientissimus ordo?

Etzlichen Theologis beliebet in ihren Predigten dispositio naturalis, die gerade aus dem Text genommen/und fast die meisten solche dispositiones haben / denn es ist am leichtesten für die Prediger/ und darf man nicht lange solche dispositiones suchen. Etzliche aber gebrauchen dispositionem artificialem, da der gantze Text in ein gewisses thema wird eingeschlossen / und da gehöret mehr Arbeit und Kunst zu/ist auch lieblich zu hören. Una principalis doctrina tractanda proponitur, in qva reliqvæ includuntur.

Etzliche nennen es Methodum thematicam und Methodum paraphrasticam, und saget Lic. Lambertus Alardus in der Vorrede seiner Epistel Postill/Methodus paraphrastica sey jenem in viele Wege überlegen/und sey auch Methodus thematica viel leichter in predigen/welches ich zwar zugebe/was die gute Ordnung in dieser Art zu predigen betrifft/nicht aber was die Arbeit zu solcher dispositon erfodert/deñ es viel leichter ist/einen Text zu paraphrasiren und daraus allerhand Lehren/Trost und Vermahnung anzuziehen/als den gantzen Text in ein thema einzuschliessen / und die doctrinalia mit anzuführen/ Ich meine aber nit einen solchen methodum, daß man den Text nur obiter betrachten oder gar wenig berühren solle/sondern es muß in dispositione artificiali d Text mit analysiret werden Methodus thematica muß methodum paraphrasticam in sich eingeschlossen haben/und kan auf diese Weise viel eher uñ leichter Methodus paraphrastica ex thematica, od dispositio naturalis ex artificiali gemacht werden/als artificialis ex naturali, od thematica ex paraphrastica, welches itzt berührter Theologus für unmüglich haltē will loc. cit. Dz contrarium wird aus folgendē genug zu ersehē seyn.

E.g.

E. g. Wenn jemand denn Spruch Joh. 3. Sic Deus dilexit mundum, tractiret, und darinnen handelt 1. von der Liebe Gottes/2 von der Welt/ 3. von der Sendung des Sohns/4. von den Glauben und 5. von dem ewigen Leben/und dieses nach einander ausführet/so ist es dispositio naturalis, wenn aber ein Prediger aus diesem Text fürstellet einen Garten mit schönen Blumen / und ein Blümlein nach dem andern aus dem Text fürnimbt/oder geistliche Pfingstmeyen daraus ansteckt/darunter ein armer Sünder Schatten finden kan. Welches seyn können die Liebe GOttes / das Verdienst Christi und der Glaube / welches die 3. Ursachen und Gründe sind unser Seligkeit/oder betrachtet daraus köstliche Halsgeschmeide / wie D. Köberus diesen Text also tractiret, so heist es dispositio artificialis, es muß aber bey solcher disposition wol in acht genommen werden/das alle Stück und Theil/so tractiret werden / klar im Text seyn/ne vis inferatur textui, sed omnia sponte & latè inserviant probationi, es muß dispositio artificialis ex naturali herfliessē/sonst ist es keine Kunst/wenn man frembde Sachen tractiren wil/die der Text nicht an die Hand gibt/es muß ein jeder Terminus bey solcher dispositionklar im Text seyn / Hermanus der bekandte Postillant gebrauchet auch meistentheils dispositiones artificiales, aber sie sind zu weilen gantz ferne von dem Text/das Evangelium am 2. Sontag Epiphanias handelt er also ab/daß er daraus die 6. steinern Wasserkrüge betrachtet / welche hin und wieder im Ehestand gefunden werden/der 1. steinern Wasserkrug ist Paupertas, der 2. Corporis infirmitas, der 3. Conjugum morositas, 4. Cordis infidelitas, 5. Thori sterilitas. 6 Mortis acerbitas. Diß ist und sol seyn dispositio artificialis, aber es ist nicht mehr denn der erste Terminus im Text/die übrigen 5. sind gantz nicht im Evangelio zu finden; Besser hat mir gefallen die dispositio eines Theologen und berühmten Predigers / daß die 6. steinern Wasserkrüge sind gefüllet gewesen / der 1. mit Ehren-Wasser/der 2. mit Creutz Wasser / der 3. mit Gebets-Wasser/der 4. mit Gedults-Wasser/der 5. mit Hoffnungs-Wasser/ der 6. mit Freuden-Wasser / denn diese 6. Termini sind alle hell und klar im Text/wie ein jedweder der solche disposition verstehet/leicht finden wird. Ich habe einmal in einer Stadt einen alten Studenten hören predigen/ der ein Dominus Magister war/der rühmete des Abends selbst seine Predigt/da er bey dem Pfarrherrn zu gaste war/ich kam als ein Reisender auch ohngefehr dazu / der Pfarrherr ein gelehrter Theologus und be-

rühmter Prediger/der auch dispositiones artificiales gebrauchte/sagte Ja Herr Magister, es war eine gute Predigt / aber beweiset mir einen Punct oder Stück aus dem Text/Dominus Magister kundte darauf nit antworten/sondern sagte: Führte ichs nicht aus? Ja sagte der Pfarherr und lachte.

Einer guten disposition sol auch fürher gehen ein förmliches Exordium, mit einem guten Exordio kan ein Prediger seine Gemein zu fleissigen Auffmercken bringen und sich beliebt machen/sonderlich wenn das Exordium also dirigiret wird/daß es mit der Predigt überein stimme/ oder auch aus dem Exordio Anlaß genommen werde zur disposition und Handlung der Predigt

Das Exordium muß nicht zu lang seyn/oder länger als die Predigt selbst/wenn das Haupt an einem Menschen/und der Cörper gleich groß ist/das giebet eine schlechte proportion. Ich habe Prediger gehöret/die im Exordio den gantzen Text tractiret, und das Exordium länger als die Predigt gewesen/und findet man auch in Dillherrns Postilla dergleichen Exordia, die mit der Predigt fast gleich lang seyn/welches ich an diesem gelahrten Theologo nicht strafen wil/dazu ich mich viel zu gering achte/ doch weiß ich daß die fürnehmsten Theologi und Redner dieses wollen/ daß der Kopff nicht grösser seyn sol als der Leib / wiewol sie es nicht alle halten/was sie selbst schreiben. Es ist aber den Zuhörern verdrießlich/ wenn das Exordium zu lang weret/und können nicht anders muthmassen/es werde eine lange Predigt folgen/ist es aber kurtz und wol abgefast so mercken sie fleissig auff und gedencken die Predigt wird auch gut und kurtz seyn/darumb sie desto fleißiger zuhören.

Etzliche Prediger fangen alsobald an im Exordio viel divisiones und subdivisiones einzuführen/welches aber nicht geschehen sol / denn die Zuhörer werden hiedurch confundiret und an der Auffmerckung und Behaltung folgender disposition, die in gewissen divisionibus bestehet verhindert. Sonderl. ist es gantz unförmlich/dz etzliche in den Proœmiis oder Exordiis remotis, dadurch ich den ersten Eingang zur Predigt verstehe/denn das ander heisset Exordium propinqvum, anfangen zu disponiren, wenn sie etwa mit einem Spruch den Eingang machen/ das weret offt eine halbe/oder viertel-Stunde/und werden 3. 4. 5. und mehr divisiones oder distinctiones, und unter ieden so viel eingeführet. Das Exordium remotum sol gar kurtz seyn/und wz angeführet wird/alsobald

auff

auf den vorhabenden Text appliciret werden. Es sol auch nicht aus Heidnischen Scribenten, sondern aus der Bibel genommen seyn/wie etzliche darinnen ihren Ruhm suchen / daß sie in Heidnischen Scribenten erfahren und machen hieraus den Anfang/ Es schreibet Cicero, es saget Seneca, Aristoteles oder Plinius &c. Solche Prediger sind mehr Heydnisch als Christlich/Syrach saget/man darff keiner Lügen dazu/man hat genug am Wort Gottes/wenn man recht lehren wil/Syr. 24.

Viel lateinische Terminos in der disposition zu gebrauchen ist auch zu nichts nütze/besser ist es deutsche Wörter zugebrauchen / welche die gantze Gemein verstehet/sonderlich sol ein Prediger sich hüten / daß er nicht so viel Subterminos gebrauche/wie etzliche thun/die theilen das erste Stück in 3. oder 4. Theil/und einen jedweden Theil unter diesen wieder in 5. oder 6. Theil/daß man nicht weiß/was das erste oder letzte ist/ man kan die Subdivisiones doch wol in mente behalten und in margine des Concepts mit lateinischen Worten notiren, Aber alle solche divisiones nach der Zahl zu nennen/confundiret die Zuhörer/nennet man aber nur die Haupt partes zum minsten 3. oder 4. so können sie es behalten und mercken/wohin die gantze Predigt ziele. Fallen etwa subdivisiones vor/so können an stat der Zahl 1. 2. 3. 4. &c. gar füglich gebrauchet werden die Wörter nicht allein dieses/sondern auch weiter/ferner/Endlich/ und dergleichen/damit die Haupt partes von den Zuhörern können behalten werden/welches sonst unmüglich / wenn so viel divisiones und subdivisiones angezogen werden.

III. Soll ein Student dahin trachten / daß er wohlbegabten Prediger in seiner Jugend hören möge/das wird ihm grossen Nutzen geben/ Ich muß bekennen/daß ich hierinnen sehr Curios gewesen / in meiner Jugend/und wol etzliche Meilen gereiset bin/einen begabten Prediger zu hören. Ich habe gehöret den hochberühmten Prediger D. Schmid in Straßburg/in Nürnberg Herrn Saubertum, in Hessen D. Schuppium, in Leipzig D. Hülsemann/zu Wittenberg D. Röbern/habe auch eine eigene Reise angestellet nach Dreßden D. Wellen zu hören. In Jehna habe ich gehöret D. Gerhardum, in Halberstad D. Mithobium, in Hamburg D. Müllern/in Wolffenbüttel D. Lütgemann/in Libeck D. Hannekenium, in Rostock D. Klotzen/in Dantzig D. Botsaccum, in Berlin den berühmten Calvinisten C. Bergium, in Königsberg D. Behm/D. Dreiern/und M. Wolderum, der allezeit dispositiones artificiales gebrau-

chet/und alle Jahr das Evangelium mit einen gewissen Punct durchgieng/welches ich von wenigen gehöret / und wer seinen Methodum recht wissen wil/der ziehe nach Bremen und höre D. Lüdemann/ der hat dem Woldero fleißig nachgeschrieben / und gebrauchet eben solche terminos. In Königsberg ist auch berühmt in predigen M. Hund/welcher den Bergium gantz imitiret, so wol was die dispositionals die Sprache betrifft/darüber sich viel verwundert / denn man einen von den andern nicht viel/oder gar wenig unterscheiden können.

Welchem ich nun unter diesen Predigern/dergleichen ich mehr gehöret den Vorzug geben solle/davon kan ich nicht judiciren, muß sonst bekennen daß D. Schmid ein fürtrefflicher Prediger gewesen / wiewol es aus seinen gedruckten Predigten nicht eben zu sehen/wer ihn selbst gehöret wird es nicht leugnen / der Calviniſt Bergius, etiam in hoste virtus laudanda est, hatte trefliche Gaben die Hertzen zu commoviren, welches die gröste Kunst ist in predigen/und sein imitator M. Hundius, wie nicht weniger D. Klotz/ der ein Mann von grossen Gaben und Beredsamkeit/ gebrauchet beydes naturalem & artificialem dispositionem.

Ich habe auch sonst in geringen und kleinen Städten / auch wol auff Dörffern manchen guten Prediger gehöret/der viel Doctores und Professores in predigen übertroffen / wie man denn fast meistentheils die schlechtesten Prediger auf Universiteten findet/denn entweder haben sie nicht eben sonderliche Gabe zu predigen/wie Philippus Melanchton gesaget/er achte predigen für keine Kunst/sondern für eine Gabe Gottes/ sonst wolte er neben andern Künsten solches auch noch gelernet haben/ denn ob er gleich ein fürnehmer Theologus gewesen / hat er doch niemals in predigen sich hören lassen/wie M. Nicol. Rebhan in Concion. meldet. Oder sie sind in predigen nicht geübet/oder haben nicht Zeit/daß sie recht auff die Predigten studieren können/da doch wohl zu wünschen wäre/daß auf Universiteten die allerberümsten Prediger seyn möchten/ welche die Studiosi Theologiæ nützlich imitiren könten/ Ja es solte auff allen Universiteten ein sonderlicher Theologus practicus bestellet seyn/ der die Studiosos Theologiæ fleißig unterrichtete / de totâ administratione & officio Ministri Ecclesiæ, inprimis de concionibus habendis, de rebus, verbis, methodo, pronunciatione, gestibus &c. de absolutione privatâ, de visitatione ægrotorum, und wie man bey allen fürfallenden Gelegenheiten sein Amt recht in acht nehmen und gebrauchen solle/ das were offt nötiger als viel disputiren & qvidem publicè gratis, denn

meist

meist sind die Studenten Theologiæ arme Kerles/die nicht viel zum besten haben und keine privat collegia halten können/Ist einer der etwas Mittel hat/so sind ihr dargegen wol zehen die mit Hunger und Kummer sich durchdringen müssen/und dz kommet mit daher/daß reiche Leute ihre Kinder selten Theologiam lassen studieren/weil es für der Welt verächtlich gehalten wird/und auch heutiges Tages durch die schweren Beförderungen zum Predigampt mancher abgeschrecket wird/ Ja die grossen Theologi und Superintendenten lassen selbst ihre Söhne meistentheils Jura studiren, uñ ist ihnen selbst das Studium Theologicum verächtlich.

Wenn man aber einen Theologum imitiren wil/so muß bey solcher imitation wol in acht genommen werden/daß man nicht dasselbe imitire was zu tadeln/Es hat offt ein vornehmer Mann ein Vitium an sich/ in Reden oder in Geberden/das thun andere mit Fleiß nach/wie ich deren etzliche gekandt/welche einen vornehmen Theologum in den Schulter ziehen imitiret, daß sie eben die Schulter auff der Cantzel also gezogen/ wie derselbe Theologus, oder mit den Kopff also hin und her gewancket/ andere stehen uñ reußpern also/wie ein ander Prediger und zwingen die Sprache also zu reden/daß man sagen sol/das ist eben so ein Mann / er thut eben solche Predigten; Etzliche haben von einen Schwaben gehöret/der das Wort das nicht aussprechen kan / sondern redet vitiosè dasch : Diß imitiren sie mit Fleiß und machen aus dem Wort eine Tasch/und wenn sie Christus sagen sollen/muß es heissen Christusch/isch/ isch. Aber diß ist Thorheit/man sol die Wörter aussprechen/wie sie in einem jedwedem Lande gebräuchlich seyn/und wie sie in der Bibel stehen/ ist auch am besten/dieselben Sitten und Geberden zu gebrauchen/die uns die Natur an die Hand giebet/und einen Prediger wol anstehen/ gleich wie die Rede/wann sie zierlich ist/die Zuhörer sehr auffmuntert und Nutzen bringet/also auch die Geberden/die Rede kombt zum Gehör/die Geberden zum Gesicht/welche beyde eusserliche Sinne die fürnehmsten sind/ und müssen die Geberden sich nach der Rede und pronunciation richten. Es müssen aber solche Geberden nit gezwungen oder ungeschickt seyn und die Geberdē/die einem Prediger wol anstehen/stehē nicht alsobald den andern an/duo cum faciunt idem non est idem. Jmgleichen sol in den Geberden gewisse Maaß in acht genommen werden/daß man nicht eben auf alles mit den Fingern weise/wie etliche auch hierinnen was sonderliches suchen/wenn sie von Haren reden/so greiffen sie an die Haar / wenn sie

von Augen oder Ohren reden/weisen sie mit Fingern darauf/dergleichen Geberden sonderlich die Jesuiten an sich haben/welche nebens der Rede alles mit Fingern weisen wollen/und habe ich in Elbingen einen Catholischen Prediger D. Meibohm gehöret/der solche wunderliche gestus hat bey einer Adelichen Leichtpredigt/daß sich niemand des Lachen enthalten kundte/und er selbst lachte auch mit auff der Cantzel/da doch Predigten nicht zum lachen/sondern zu hertzlicher Andacht/zu Trauren und Weinen vielmehr sollen gerichtet werden. Wie Hieronymus saget: Bonus prædicator provocat populum ad luctum & non ad risum.

Ein ander wolte das Evangelium Uber ein kleines/auch mit sonderlichen Geberden erklären/da er die Worte sagte/über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen/bückte er sich gantz nieder auff der Cantzel/daß ihn niemand sehen kundte/ hernach richtet er sich wieder auff und sprach/über ein kleines werdet ihr mich sehen/solche Prediger sind den Comedianten und Gaucklern gleich/und machen endlich ihre Predigten dadurch veracht/wie im Jahr 1520. tempore reformationis zu Copenhagen geschehen/dahin wurd auf Begehren Christiani II. aus dem Churfürstenthumb Sachsen ein Lutherischer Prediger gesand/ und lieffen die Bürger und Boßleut mit alle ihrem Gesinde heuffig zu/diesen neuen Prediger zu hören/weil er aber gar wunderbare und seltzame Geberden auff der Cantzel führete/mit Springen/Hüpffen/Rupffen und dergleichen/ hielten sie ihn gar für einen leibhafftigen Hasen/und achten seiner Predigten weniger als nichts/wie Heldvader. in sylva Chronologica circuli Baltici circa annum Christi 1520. meldet.

IV. Sol ein Student und Prediger der Kürtze sich befleissen/so wol in der Erklärung des Textes/ut discrimen sit inter explicationem textus scholasticam & Ecclesiasticam, als auch in der Predigt selbst. Gregorius sagt in einer homilia: Alimenta, qvæ minus sufficiunt, avidius sumuntur: Die Speisen so zu gering und wenig scheinen/werden desto geschwinder und geitziger angenommen. Es ist leyder das Predigen bey vielen Leuten mit verhast umb der Ursach/daß viel nicht können aufhören zu Predigen/man findet Prediger/die nicht eine Stunde/ sondern wol 2. oder 3. Stunden predigen/ist eine grosse Thorheit/dadurch sie sich selbst abmatten und den Zuhörern einen Eckel und Verdruß machen über dem Wort Gottes/wie eins mals Lutherus zu einem Prediger sprach/der allezeit fast in die zwo Stunden zu predigen pflegte: Vos tædium facitis

citis verbi. Ihr macht mit euren langen Predigten/das man des Worts überdrüssig wird. Igitur utile est propter auditorum varia ingenia: Non nimis assuefacere se prolixitati, ut fervor eorum eò magis excitetur, ad diuturnam continuationem facilè attentio se remittit. Brevitate igitur hic consulitur nostro malo, & præcaventur vanæ excusationes, qvæ interdum audiuntur. Die Kürtze treibet die Zuhörer an/ desto fleissiger aufzumercken/und auch desto eher wieder in die Predigt zu kommen/es können in einer kurtzen Predigt viel herrliche Dinge zusammen gefasset werden/und sind dieselben Prediger für klug und verständlich zu halten/welche sich hierein können schicken/uñ ihren Zuhörern hiedurch eine Lust erwecken fleißig aufzumercken/denn es weit besser ist/daß die Zuhörer einen Prediger gerne länger zuhören wollen/als wenn sie überdrüssig seyn zu hören/es kan ja wol zu weilen kommẽ/daß die Predigt etwas länger werde/aus gewissen Ursachen/aber es muß nicht allezeit geschehen.

Lutherus gab einem jungen Studenten instruction, Form und Maaß wie er predigen solle/und erfodert diese 3. Stück/ 1. Ut suggestum ascendat, 2. Os aperiat & aliqvid dicat, & 3. Etiam finem facere possit: Steig hinauff/thue das Maul auff/und höre balde auff: Denn man kan den Leuten in einer viertel Stunde mehr predigen als sie in zehen Jahren thun werden. Wenn du vernimst/daß die Leute am liebsten und emsigsten zuhören/so beschleuß deine Predigt/so hastu auff ein ander Zeit wieder Zuhörer. Diß letzte Stück vergessen viel und können das Ende nicht finden. Mir haben sonderlich gefallen M. Wolderi Predigten in Königsberg/der kaum übern halbe Stunde predigte/und wurd mit grossen Zulauff von männiglich gehöret/M. Hundius predigte auch kaum 3. viertel Stunden / wie auch sonst die meisten Prediger in Preussen kaum eine Stunde predigen/zum höchsten 3. viertel Stunden; In der Chur Sächsischen Kirchen-Ordnung in enthalten/das ein Prediger nicht über eine Stunde an Feyertagen/und über eine halbe Stunde in der Wochen mit predigen solle zubringen/qvô tantò magis excitentur homines ad audiendas conciones, und ist dieses einem Prediger M. Hentschen/der alzulang geprediget/und die Leute sich darüber beschweret/mit Ernst per decretum auferleget worden / nach publicirten Ordnung sich zurichten Capz. l. 2. tit. 16. def. 255.

An etzlichen Orten aber muß es eine Stunde seyn / und muß die Predigt mit dem Stundglaß abgemessen werden/sonst meinten etzliche er könne nicht recht predigen/und der Prediger meynet / er hätte sein

Amyr

Ampt keinem genügen gethan/wenn er nicht eine Stunde predigte / und wenn er sein Concept auff eine Stunde gerichtet / und etwa eines oder das ander nach der Zeit ihme einfält/so muß es alles mitgenommen werden/und die Predigt wird nicht ehe geendet als wenn das Concept aus ist/und wenn die stunde schon vorbey/so fänget denn mancher an sich zu entschuldigen/die Zeit ist über Verhoffen verlauffen/ gerade als wenn er vorher nicht gewust/daß er ein langes Concept habe / und mit Fleis lange predigen wolle/und könte er ja wol zur andern Zeit das übrige anbringen/deßwegen Lutherus gesagt/man solle nicht alle Reuter auf einmal mitnehmen. Recht saget hievon der fürtreffliche Orvenius lib. 3. Epigr. 150. in Battologum.

Non contentus eo, doctas qvod inanibus aures
Vocibus, & tempus garrulitate teras;
Post longo enectum sermone leviq; popellum,
Temporis aggrederis de brevitate qveri.
Oxonium redeas, melius distingvere discas;
Sermo qvidem longus, non breve tempus erat.

Alzulange Predigten machen die Zuhörer überdrüssig / sie können es auch nicht behalten / und habe ich noch niemals von Zuhörern hören klagen/daß ein Prediger zu kurtz predige / aber das ist die allgemeine Klage: Er ist ein guter Prediger/aber er macht es zu lang. Ja die Prediger selbst halten nichts davon/ weñ sie andern sollen zuhören und es zu lang wird/selbst aber können sie es nit lassen/wenn es auch bey Straffe verboten were/und schwächen sich selbst an ihren Kräften/denn viel Predigen macht den Leib müde Eccl. 12. sonderlich wenn sie ihre Stimme hefftig erheben und sehr starck reden/da es offt nicht nötig ist in kleinen Kirchen/und thun ihnen dadurch Schaden/ solche Arbeit spricht D. Saccus in einer Leichtpredigt eines Predigers/gibt bald Ende/das heist einen bald schicht oder Feyerabend machen. Es wird auch das Gedächtnüß durch ein allzu weitläufftiges Concept sehr geschwächet/wie denn Danhavver in seinem tractatu de memor. p. 46. dieses mit unter dieselben Dinge setzet/welche das Gedächtnis verderben:

Objectorum externorum obstaculum, qvæ avertunt memoriam, nec sinunt sensum in multis uno tempore occupari, juxta proverbium Physicum,

Pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Con-

. Concionum prolixitas omnibus ferè (qvamvis non debebat hoc fieri) vel odium vel tædium parit, saget ein Theologus, und die sich angewehnen lange zu predigen/die haben auch meist die Gewonheit/daß sie in privatis absolutionibus lange Predigten machen/sonderlich wenn ein vornehmes und ansehnliches Beichtkindt komt/dem wird die Absolution so lang gemacht/als eine halbe Predigt/da hingegen mancher armer einfältiger Mensch/der der Unterrichtung seines Glaubens mehr nötig hätte/ kurtz absolviret wird / in promptu causa est, sapienti sat dictum., ja es machet mancher bey einem Patienten, der in Todes nöthen lieget/so lange Absolution daß er unterdesse dahin stirbet/ehe er das H. Abendmahl bekomt/da man doch bey sterbenden und mit dem Tode ringenden Christen/ mit wenig Worten viel verrichten kan / wenn man sie gerade auf Christum und sein blutiges Verdienst weiset. Ich habe in meiner Jugend auf unterschiedenen Universiteten bey vornehmen und gottesfürchtigen Theologis confitiret, die aber gar kurtze Absolutiones gebrauchet/ wie denn auch die formulæ absolutionum vō unsern Theologen kurtz abgefasset seyn/und ist manchem Beichtkinde sehr verdrießlich und beschwerlich/sonderlich Alten und schwangern Leuten/wenn sie 1.2. oder 3. Stunden für dem Beichtstuel stehen und so lang aufwarten müssen; Ich habe auch einen alten gottsfürchtigen und gelehrten Prediger gehöret/der die einfältigen und armen Bauersleute mit gar kurtzen Worten absolviret. Es kan ja wol komen/dz zuweilen die Absolution was länger werde/weñ man etwa ein Beichtkind hat/mit welchen man was sonderlichs zu reden ihm etwas vorzuhalten/oder auch die Jugend und einfältigen zu unterrichten hat. Aber mit allen es so lang zu machen/ist nicht nötig/und auch offt unnützlich/dazu werden die öffentlichen Predigten gehalten / ausführlich von der Busse und Glauben und andern Stücken so zum Christenthum gehören/zu predigen und Leute zu unterrichten. Es ist genug wenn man einem Beichtkinde kürtzlich vorhelt/er solle hertzliche Reu und Leid über seine Sünde tragen/die er wieder die Heil. zehen Gebot begangē damit er Gottes Zorn auf sich geladen/und solle wider seine Sünde sich tröstē mit dem blutigen Verdienst Jesu Christi/dadurch alle Sünde getilget/uñ einen guten Vorsatz haben sein Leben zu bessern/so werde er würdiglich das Heil. Abendmahl empfangen können/dabey denn ein und ander Trostspruch kan angeführet werdē/als sonderlich die theure Verheissung Gottes Ezech. 33. So war als ich lebe. 1. Tim 1. Das ist ie gewißlich waar/1. Joh. Das Blut Jesu Christi/ꝛc.

Sonderlich sol der Beichtvater gegen das Beichtkind nicht hohe Titul gebrauchen/wie etzliche thun/daß sie anfangen/WolEdler/ WolEhrenvesteer/ Großachtbar ꝛc. Am bestẽ ist es/keine oder dieselben Titul zugebrauchen/die man in Predigten an eine gantze Gemeine gebrauchet/ E. g. Andächtige/oder lieber Freund Bruder in Christo/und die weltlichen Pracht-Titul auslässet / Christian III. König in Dennemarck beichtete knieend vor seinen Hoffprediger M. Andrea Martini, der fieng an ihn also zu absolviren, Allerdurchläuchtigster/Großmächstigster König. Alsbald fiel der gottselige König ihm in die Rede und sagte: M. Andrea, sol ich euch lehren/wie ihr die Leute solt absolviren? Ich komme da nicht als ein König/als ein armer Sünder/und heiß nicht allergnädigster Herr/sondern Christianus, ihr seid an Gottes statt/und handelt mit mir nicht als ein Mensch/sondern als ein Diener Christi: Wie hievon Stringenit. 2 part. Postill. Dom. 21. post. Trinit. meldet.

V. Sollen Studenten und Prediger einfältig predigen/und in ihren Predigten nicht auff einen oder 2. in der Gemeine sehen/die gelehrt sind/ihnen zugefallen etwas vorzubringen/sondern auff den gantzen Hauffen/der einfältig und zum Theil unwissend ist / imperitæ multitudini pro qva mortuus est Christus, Consulendum est, saget Erasmus in seiner Epistel ad P. Volsium. p. 7. neq; illud sit nobis studio, ut ipsi literati videmur, sed ut qvam plurimos ad Christianam vitam pelliciamus p. 8. Conciones debent esse panaces, non in unius, sed in omnium auditorum gratiam habendæ sunt.

Hierinnen verstossen sich viel Prediger und Studenten/welche etwa einem oder dem andern zu gefallen / und ihnen dadurch ein Ansehen zu machen/auf der Cantzel anfangen zu disputiren, daß man sehen sol / sie seyn es/Magistri nostri, nostriq, Magistri, welche alle Controversien ex fundamento studieret / reden fast so viel Latein auff der Cantzel als Deutsch/welches alles aber nicht zur Erbauung der gantzen Gemein dienet/dahin gleichwol alle Predigten sollen gerichtet seyn. Und darum wollen sie auch nicht Pfarrherr oder Capellan sich nennen lassen/werden darüber ungedültig/sondern wollen kurtzum Magister heissen / wie einsmahl ein Dorff-Pfarrherr zu einem Bauren sagte/der ihn Pastor nennet: Ich weiß doch wohl/sprach er/daß ich Pastor bin / ihr sollet mich Magister nennen. Ich reisete einsmals mit einem jungen Magister/und da wir in einer wolbekanten Stadt in der Wache nach unsern Namen gefra-

gefraget wurden/sprach er ich heisse M. Johannes &c. Die Schildwache sahe in an und sprach/heisset ihr Magister, und lachte. Sonderlich ist das Wort Capellan bey etzlichen so sehr verhast/daß sie wol darüber fluchen und dieselben übel ausmachen/die sie also nennen/und wann sie den Namen Magister nicht haben/so lassen sie sich lieber bey ihrem Tauf Namen nennen; Ob aber diß nicht ein Stück heimlicher Hochmuth sey/ davon laß ich andere urtheilen/sonderlich da etzliche Leute nicht den geringsten argen Gedancken haben/und aus alter Gewohnheit Herr Capellan sagen/und kan ich meines theils nicht wissen/wo her diß Wort so verhast worden/es ist ja an und für sich ein gutes Ehren-Wort; Nomen officii & dignitatis, ist allezeit in der Kirchen gebraucht bey den heiligen Vätern/wird auch in unser Theologorum Schrifften gefunden/Pfarrherr und Capellan/halte aber dafür/daß viel Diaconi in den Gedancken sind/daß dieser Name sich geringer und kleiner mache/deßwegen sie also nicht heissen wollen: Des Königs in Engelland Capellan schemet sich gar nicht seines Namens/lässet sich gern also nennen/und bringet ihm sein Capellan-Dienst gute Intraden ein/hingegen findet man gelehrte Leute/ die sich schämen das M. für ihren Namen zu mahlen/und weiß ich nicht/ ob Pfarrherr/oder Capellan/oder Magister der höchste Name ist/denn ja wol ein Schulmeister oder junger Kerl/der nicht weis cujus partis Orationis duntaxat ist/ wie der junge Magister Duntaxat zu Wittenberg solchen Namen führet und Magister heisset.

Wenn etwa Professores Theologiæ auff Universiteten, da die studirende Jugend ist/zu weilen Controversien tractiren, so meinet mancher Student/er müste es auch also machen/wenn er auff ein Dorff zu den Bauren komt/da machts ers so krauß und bund/daß der Bauer nicht weiß/wie er daran ist. Citiren auch so viel autores und Heidnische Scribenten durch einander/daß der einfältige Mann/Mosen/die Propheten und Apostel/von Aristotele, Cicerone, Plinio, und andern nicht unterscheiden kan/Und da werden auch von etzlichen die loca citiret, Aristoteles saget libro primo Analyticorum, Plinius libro Secundo vel tertio, capite sexto, welches ich von etzlichen gehöret/saget mir aber/wem nützet es/die Gelehrten und Verständigen halten es für Thorheit/und lachen darüber/denn es ist ostentatio multæ lectionis, habet ihr etwas gelesen/ es wird euch wol nütze/halter nur damit hinter dem Berge / die einfältigen aber stehen und hören zu/als wenn sie in einem fremden Lande weren/

ren/und die Sprache nicht verstehen könten: Controversien weitläufftig zu tractiren, gehöret auff den Catheder in die Schulen/nicht in die Kirche auff die Cantzel/danützet es nicht/sondern ist offt schädlich/sonderlich wenn man die objectiones Adversariorum anziehet / denn da durch bekommet mancher einfältiger Mensch einen Scrupel, der ihm im Gewissen bleibet/und so bald nit wieder heraus komt/facilè fieri potest, saget ein Theologus, ut in speciosis ratiocinationibus adversariorum cogitabundus hæret auditor, & absolutionem vel sectionem, qvæ motæ objectioni statim subjungitur, non satis attendit. Ich weiß hievon Exempel/und schreibe als ein alter Prediger aus Erfahrenheit. Ich bekenne daß ich wol auch in meiner Jugend solche Thorheit begangen/und meinete/wenn ich nur die Photinianer/Papisten / Calvinisten ꝛc. auff der Cantzel widerlegen kunte/so hätte ichs treflich wol ausgerichtet/und kützelte mich damit/daß ich solche Irrthümer solide wiederlegen kunte/aber als ich einsmals von einem vornehmen Theologo dessen erinnert wurd/der die Wort Erasmi gebrauchte/loc.cit.p.5. Non faciat ad disputationem Theologicam, modo faciat ad vitam Theologicam, da ließ ichs nach / und sehe nun daß er mir wohl gerathen.

Bringet es der Text mit sich/daß man diesen oder jenen Irrthum widerlegen muß/so sol es aufs kürtzte geschehen und aufs einfältigste/nicht seine Kunst und erudition sehen zu lassen/sondern die Einfältigen zu unterrichten/ daß sie sich für solchen Irrthum sollen hüten/das kan mit 2. oder 3. Sprüchen aus der heil. Schrifft geschehen/ ob schon nicht eben ein Syllogismus aus der Logica formiret werde/wie etliche thun/das ist der major der minor, den majorem probire ich daher / den minorem daher/ꝛc.

Oder wie es andere besser machen wollen/den Obersatz/den Untersatz/daß verstehen aber die Schuster am besten was Obersatz oder Untersatz sey. Wer predigen wil der predige zur Erbawung/und sehe nicht auff sein eigenes Lob/welches hierunter stecket/und auff eigene Ehre sondern auf Gottes Ehre/ seines Nechsten Beforderung und der Kirchen Erbauung/thut alles zu Gottes Ehre 1. Cor. 10.

Wenn mancher Student oder junger Magister von der Universitet komt/dem der Kopff voll disputirens stecket/und zum Predig-Ampt befordert wird/so kan ers nicht lassen/er muß seine Kunst ausschütten/auff der Cantzel disputiren, und wil wol seine Weise zu predigen mit dem

Exempel

Exempel des Apostels Pauli vertheidigung/dz Paulus auch aus der disputir-Kunst geprediget habe / welches sich aber auf ihn reimet / als eine Faust auffs Auge/und da disputiret er nicht allein von streitigen Theologischen Fragen/sondern bringet auch wol qvæstiones Physicas auf die Cantzel/disputiret selbst mit sich pro & contra de propagatione animæ, de traducę,de nova creatione,de materia,formâ&c.

Lutherus hat gesaget: Ein jeglicher Prediger sol sich gewehnen/ dz er schlecht und einfältig prediget; Man muß nicht predigen und tapffer herscharren/mit grossen Worten/prächtig und kunstreich/daß man sehe wie man gelehrt sey/und seine Ehre suche/O nein hier gilts nichts / ꝛc. Einfältig zu predigen ist eine grosse Kunst/ Christus thuts selber. Er redet allein von dem Ackerwerck/von dem Senffkorn: Und brauchet eitel grobe Bäurische Gleichnissen / um die arme Jugend / um den gemeinen Mann ists zu thun: Da muß man sich herunter lassen. Und als D. Erasmus Albertus in die Marck ziehen wolte/bat er Doctor Martin Luther, er wolte ihm eine Form und Art stellen / für den Fürsten zu predigen / da sprach Lutherus: Alle deine Predigten sollen auffs einfältigste seyn/ und siehe nicht auff den Fürsten/sondern auff die einfältige/albere/grobe ungelehrte Leute ꝛc. Wenn ich in meinem Predigten solte Philippum Melanchtonem und andere Doctores ansehen /so machte ich nichts guts: Sondern ich predigte auffs einfältigste den ungelehrten / und es gefällt allen. B.

Viel Hebreisch/Griegisch und Lateinisch sol ein Prediger auch nicht auf die Cantzel bringen/es ist zwar gut/daß er viel Sprachen weiß/ und aus den Grund-Text es recht ausführet/aber es ist nicht eben nötig/daß man die Wörter nenne/es sey denn eine sonderliche emphasis im Wort und daß unter den Zuhörern etzliche sind/die es verstehen. Ein gelahrter Theologus rieth einsmal /wenn ein Studiosus Theologiæ Gelegenheit darzu hätte/so solte er nebens den Hauptsprachen auch die Frantzösische Srache ihm bekant machen/um der schönen Redens-Arten willen /so in dieser Sprache zu finden/und in Predigen mit grossen Nutzen kön nen gebrauchet werden.

Eine jedwede Sprache hat ihre absonderliche Art zu reden / und hilffet einen Prediger viel / wenn er der Sprachen kündig / und bey einem jedweden Text sehen und verstehen kan / wie es in dieser oder jener Sprache gegeben/ und kan aus einen eintzigen Wort offt Anlaß neh-

men/einen gantzen Lehrpunct zu tractiren, jedoch sol er nichts oder gar wenig und gar selten fremde Sprachen anführen; In öffentlichen Predigten/spricht Lutherus: sol man nicht Hebreisch/Griechisch oder fremde Sprachen gebrauchen/denn in der Kirchen oder Gemein/sol man reden wie im Hause daheim/die einfältige Mutter sprache/die iederman verstehet und bekant ist. Sanct paulus hat nicht so hohe und prächtige Wort als Demosthenes und Cicero: aber eigentlich und deutlich redet er/und hat Wort die etwas grosses bedeuten und anzeigen/er hat recht gethan/daß er es nicht sehr krauß und bund gemachet hat/sonst wolte iederman so hoch reden. Kan ich/spricht abermal Lutherus: Griechisch/Ebreisch uñ Lateinisch/das spare ich; wenn wir Gelehrten zusammen kommen.

Es sol auch kein Lutherischer Prediger die deutsch Version des Sel. Lutheri in öffentlichen Predigten straffen/als wenn er dieses oder jenes nit recht nach dem Grundext gegeben/wie ich von etzlichen gehöret/daß sie Lutheri version meistern; So lautet es in unser deutschen Bibel/aber in der Grundsprache heisset es anders/und hätte besser also können gegeben werden/&c. Das seyn naseweise Klüglinge/offt junge Meychen und Magisterchen/die es etwa von einem Theologo auff Universiteten gehöret in Lectionibus vel disputationibus, da es weit eine andere Gelegenheit hat/das sol alsdenn der Bürger und Bauer auch wissen: Apostoli non publicè redarguerunt septuaginta interpretum versionem, etiamsi in qvibusdam locis est incommodior, Die deutsche Version Lutheri hat das Zeugnüß bey Freunden und Feinden/daß sie hell und klar aus dem Grundext gegeben/wie der grosse Doctor und Ebraist Johan Drakonites gesagt: Er wisse nicht wenn er in der Bibel Lutheri lese/utrum Moyses an Lutherus esset doctior, es sey unmüglich/es müsse es beydes der H. Geist geschrieben haben; welches die Tadeler über Lutheri Version wol mercken und selbige ungemeistert lassen sollen.

VI. Sol man in Predigten nicht viel weltliche Historien und Fabeln anziehen/der hochberühmte Theologus D. Gerhardus rieth/man solte in einer Predigt zum allerhöchsten nicht mehr als eine oder 2. weltliche Historien einführen/auch nicht über 1. oder 2. dicta est patribus; doch nicht in allen Predigten/der Fabeln sich auch gantz enthalten/es sey denn rarissimè und daß es wol appliciret werde. Abstinendum est â testimoniis profanis, nisi qvando pudor & fervor illis, qvi Christianum nomen jactant, incutiendus est. Exempla imprimis ex sacris historiis adhibean-

hibeantur. Prediger sollen sich auch befleissigen/ feine Gleichnüsse einzuführen/ wie die Propheten/ Christus und Apostel gethan/ Gleichnüsse haben nebens den Exempeln sonderlichen Nutzen bey den Zuhörern/ Similia verô non currant qvatuor pedibus; Und wenn etwa ein Student oder junger Prediger eine Histori aus der Bibel anführet / es sey im Exordio oder sonst/ und etwa dabey anziehet sonderliche Meinungen der Gelehrten/ dieses oder jenes Kirchenlehrers / so er nicht seinen eigenen Senff mit einmengen wie mancher hinzu setzet: Das ist aber meine Meinung; Ich bin in den Gedancken/ Ich verstehe diß also / oder wenn er etwas straffet/ beschleust er mit solchen Worten: Ich habs gesagt. Und das redet er so prächtig/ als wenn er einer von den vornehmsten Kirchen Lehrern were/ der gröste Doctor oder Lux mundi, auff dessen authoritet ein jedweder sehen solle / wie M. Laterman in Qvedelburg von seinen Sohn D. Laterman ausgab/ er were Lux mundi, darauff ein Theologus Jenensis zur Antwort gab: Stercus in laterna, vid. Antier. Theol. Regiom. p. 170.

Etzliche suchen auch was sonderlichs darinnen/ daß sie nicht Epistel sondern nur Brieff sagen / in den Brieff an die Römer/ Corinthier ꝛc. Und weil die einfältigen Leute sonst allezeit von Episteln gehöret meinen sie er habe neue Brieffe / es ist bey einer Gemeine nützlicher solche Redensarten zugebrauchen/ derer sie gewohnet und am besten verstehet. Improbatur etiam eorum consvetudo, qvi in uno capite aliqvod hebdomades, aut menses, aut annos consumunt: Non enim agitur in Ecclesia de laude perspicacitatis & eloqventiæ: sed afflictarum conscientiarum qværitur vel qværi debet consolatio. Es bringen manche Prediger offt ein halbes Jahr zu über einer Histori/ oder über einem Wort/ wie man saget von einem Münch/ der von dem Wörtlein/ Und/ 30. Predigten gehalten. Diß ist dē Zuhörern verdrießlich/ Ridetur chordâ qvi semper oberrat eâdem. So ist auff der Universitet Wien in Osterreich ein Theologus gewesen/ Thomas Hasselbach geheissen/ welchen Cuspinianus Garrulum Sophistam nennet/ derselbige hat gantzer 22. Jahr zubracht in Erklärung des ersten Capittel des Propheten Esaiæ/ und hat gleichwol dasselbige nicht gäntzlich zu Ende gebracht/ wie Dresserus meldet in Poligraphia.

VII. Sollen Prediger ihre Predigten auff ihre Gemeine richten und derselben solche Lehren fürtragen/ die sich auff sie schicken. Es geschichts offt/

offt/ daß mancher aus der Postill eine sonderliche Lehre anführet / die an demselben Ort/ da die Predigt gehalten/ nötig gewesen/ auf seine Gemeine sich aber gar nicht schicket/ oder es hat mancher alte Concept von seinem Vater ererbet/ der an einen andern Ort geprediget/ und pro qvalitate loci & temporis diese oder jene Lehr anführen müssen / daß muß denn auch an dem andern Ort mit herbey gezogen werden / da es sich gantz nit reimet/ und keinen einigen Menschen damit gedienet ist. Non licet verò Ministro Ecclesiæ dicere qvod libet, sed qvod necesse est & ædificat. Officium concionatoris est, ut ante, inter & post conciones ea ponderet, doceat & faciat, qvæ Deo gloriosa & Ecclesiæ salutaria sunt.

Es sol auch status Auditorum wol observiret werden/ wer für Bürgern und Bauern in specie tractiret, wie Könige und Fürsten leben sollen und denselben sonderliche Lehren vorschreibet/ oder wer für Königen und Fürsten die Bauren unterrichtet und straffet/ oder wer den Armen von Hoffart/ Geitz und Ubermuth vorsaget / oder reiche Leute in ihrer Armuth trösten wil/ der thut eben als einer der im heissen Sommer über grosse Kälte klaget/ oder der auff trucknem Lande fischen/ oder auff einem Wasserstrom Hasen jagen wil. Wie dieselben zu Königsberg in Preussen die Freyheit erlangen/ welche Brüder auf den Junckerhoffe weren/ die mögen allezeit fischen auf dem Haberberge/ und auf Pregel Hasen jagen. Es sol ein Prediger gleich seyn einem verständigen Artzt/ der giebet nicht einerley Artzney den Patienten/ sondern nach Unterscheid der Personen und Kranckheiten/ sic Postillæ non conveniùnt omnibus auditoribus, omni tempori & loco. Neqve qvidvis in concionibus tractandum. Abstinendum 1. â fabulis aliorum & placitis nostris, 2. â dubiis & inter ipsos doctores orthodoxos controversis; 3. ab inutilibus qvæstionibus, 4. â veteribus & sepultis erroribus, â novitatibus &c. Maximum hîc reqviritur judicium & discretio ministri, Aber genug von der ersten Frage.

II. qvæstio.

Folget nun die II. Frage: Was man für Postillen gebrauchen solle? Der Postillen sind fast so viel als Sand am Meer/ un wenn ein Prediger etwa ein wenig in Ruhm kombt und Gaben zu predigen hat. Oder seinen Namen wil bekandt machen/ so muß eine postilla heraus / und solte er auch eine lateinische postill deutsch oder eine deutsche postill lateinisch machen und drucken lassen/ damit sein Name mit canonisiret werde unter den Postillanten. Von dem alten Rollenhagen wird erzehlet/

zehlet / er habe zu Magdeburg ein neu Hauß bauen / und es lang ohn Dach stehen lassen/und als er von einem Prediger gefraget/warumb er sein Hauß nicht decken liesse? Gab er zur Antwort: Er wolte es mit Postillen decken lassen und warte nur auff seine Postill, denn es hatte selbiger Prediger eben eine Postill unter dem Druck. Diß redet er aber in Schertz/ aber in Ernst könte man wol die Kirchen mit Postillen decken lassen/und würde doch noch viel übrig seyn/gleich wie der reiche Stotternheim in Erffurt sein grosses Hauß auf dem Anger mit lauter Rthl. wolte decken lassen/und doch noch viel tausend zurück behalten kundte.

Von den Postillen zu urtheilen kombt mir nicht bey/ habe sie auch nicht alle gelesen; wiewol ich/ohne Ruhm sagen kan/dz ich die Postillen ziemlich durchstanckert/auch was ich denckwürdiges darinn funden/ in meinen Predigten gebrauchet/ und wil ich keines vornehmen Mannes Scriptum hiermit tadeln. Sol ich aber einem Studenten rathen/was er für Postillen gebrauchen sol / so behält wol den Preiß und ist Postilla Postillarum Analysis D. Cunradi Dietericides fürtrefflichen Theologen darinnen hat ein Student oder Prediger Anleitung zu allerley Materi durch das gantze Evangelium/ iedoch dz er selbst eine disposition mache und gute Ordnung halte; Negst diesen rathe ich zu den Homilien D. Gerhardi, darinnen gute dispositiones und Exordia zu finden/ wie auch in Bakio, imgleichen zu den Meditationibus D. Meisneri in Evangelia dominicalia & festivalia. Und mögen in diesem Fall nicht uneben die Wort Erasmi in seinem Mil. Christ. gebrauchet werden/p.73. Si saginam animæ qværis magis qvam ingenii pruritum, veteres potissimum evolve qvorum & pietas spectatior & eruditio uberior, antiqviorq; & oratio neq; jejuna neq; sordida, & interpretatio sacris mysteriis accommodatior: Neq; verò hoc dixerim, qvod Neotericos contemnam, sed qvod utiliora præferam, tuoq; proposito conducibiliora. Unter den Deutschen kan man nebens andern wol Hermanni Postill und Georgii Albrechts Predigten gebrauchen/man muß aber nit von Wort zu Wort daraus predigen/wie ich viel Prediger gehöret/ und wundert mich/ daß sie sich dessen nit schämen die Postillen also zu reiten/ und für vornemen Leuten aus solchen Büchern zu predigen / denn sie solche Postillen offt gelesen / und muß es solchen Postillen-Reutern eine grosse Arbeit seyn/ carnificina ingenii, von Wort zu Wort auswendig zu lernen/ wz einer selber meditiret nach Anleitung des Textes und guter Autoren, und

selbst aufgesetzet/ das kan er auch leichter fassen/ als was ihm ein ander vorgeschrieben. Mancher wil auch gar zu klug seyn und keine Postillen gebrauchen/meinet er könne es viel besser machen/und habe ich auch wol in meiner Jugend dieselben ausgelachet/die Predigten nachgeschrieben/ aber nach der Zeit da ich klüger ward und selbst zu predigen anfieng/ schämete ich mich nit berümten Predigern nachzuschreiben / oder doch zum wenigsten ihre dispositiones zu notiren, welches mir hernach in meinem Ampt wol zu statten kommen / selbige weiter auszuarbeiten. Und habe ich auch in nachlesung der vielen Postillen befunden / daß vornehme Theologi einerley Rede führen und muß es einer aus dem andern geschrieben haben; Nihil est dictum qvod non dictum sit prius. Halte gegen einander / die erste Predigt D. Meisneri über den II. Articul der Augspurgischē Confession, de utilitate privatæ confessionis p. 625. seq. mit der 26. Predigt M. Georg. Albrechts von der Buß und Beicht p. 430. seq. Ihr werdet finden dz einer aus dem andern geschrieben/weil einerley Termini und Wort gebraucht werden. In angezogenen Predigten Meisneri über die Augspurgische Confession finde ich in der vierdten Predigt über den 3. Articul p. 133. & 137. eben die Wort/welche Dilher in seiner Postilla über den Spruch Es. 7. gebraucht p 670. seq.

D. Balthasar Meisnerus, in seinen Geistreichen Predigten über die Augspurgische Confessiō hat diese Wort p. 133. & seq.

Das Wort ward Fleisch. Durch das Wort meinet er den Sohn Gottes/durch das Fleisch die angenommene Menschheit/ und wil gleich so viel sagen: Der Sohn Gottes ist Mensch worden. Und ist mit allem Fleiß zu mercken / wie mit gantz nachdencklichen Worten S. Johannes diß Geheimnis beschreibet/ denn er sagt nicht/ GOtt ward Fleisch/ auf daß man nit meinen möchte/die gantze Dreyeinigkeit habe menschliche Natur angenommen. 2. Er sagt

Johann Michael Dilherr, in seiner heiligen Sonn- und Fest-Tages Arbeit/ hat auch diese Wort p. 670. & 671.

Das Wort ward Fleisch. Durch das Wort/ meinet er den Sohn Gottes; denn er saget alsbald darauff: GOtt ward das Wort. Durch das Fleisch meinet er die angenommene Menschheit: Und wil gleich so viel sagen: Der Sohn Gottes ist Mensch worden. Und ist mit allem Fleiß zu mercken / wie mit gantz nachdencklichen Worten Johannes diß Geheimnis beschreibe. Denn er sagt nicht/ Gott ward Fleisch: Auf daß man nit dencke möchte/die gantze hochheilige

Drey-

nicht/ Christus ward Fleisch/ weil der Sohn GOttes vor der Annehmung des Fleisches Christus nicht geheissen hat. 3. Sondern er sagt/ Das Wort ward Fleisch/ der Sohn Gottes die ander Person der Drey-Einigkeit/ als welcher alleine dieses Werck zuständig ist/ und von diesem Wort sagt er 1 Nicht schlecht und in gemein dahin / Das Wort ward/ sintemal es im Anfang von Ewigkeit her gewesen ist/ 2. sondern er sagt mit gewissen Unterscheid: Es ward Fleisch / das Wort sey blieben was es war / und sey worden was es nit war/ &c. Er sagt nicht das Wort hat ihme das Fleisch zugefüget / damit es nicht etwa für eine gemeine Vereinigung gehalten würde / sondern es ward Fleisch/ die innigliche Vereinigung / beyder Naturen damit anzudeuten.

pag. 137.

Nach dem wir nun die falschen und irrigen Meinungen abgeleinet/ so fragets sich nicht unbillich / was denn eigentlich sey die rechte Art uñ Weise solcher Vereinigung unnd worinnen sie bestehe ? Hier müssen wir unsere Schwachheit bekennen/

Dreyeinigkeit habe Menschliche Natur angenommen. Er saget nicht Christus ward Fleisch : Weil der Sohn Gottes vor Annehmung der Menschlichen Natur / noch nicht Christus geheissen hat / sondern er sagt : Das Wort war Fleisch/ der Sohn Gottes die ander person / und der Worthalter/ der uns zugeeignete Redner und Fürsprecher bey der gebenedeiten Dreyeinigkeit; Als welchem alleine dieses Werck zuständig ist. Und von diesem Wort ward oder wurde : Sintemal es im Anfang von Ewigkeit her gewesen. Sondern er sagt mit gewissen Unterscheid: Das Wort ward Fleisch/ es wurde nicht ins Fleisch verwandelt / sondern es blieb was es war/ nemlich GOtt / und wurde was es nicht war/ nemlich ein Mensch. Er sagt auch nicht / das Wort hat ihm das Fleisch zugefüget / damit es nit etwan für eine gemeine Vereinigung gehalten würde : Sondern es ward Fleisch/ die innigliche Vereinigung beyder Naturen damit anzudeuten.

Es fraget sich aber nit unbillich : Worinnen denn eigentlich solche Vereinigung beyder Naturen bestehe ? Hertzliebsten Christ-Schüler ! Dieses ist eine schwere Frage: darüber auch wol ein grosser Meister in Israel/ wie Nicodemus, verstum-

und alle Vernunfft gefangen nehmen. Stehet doch geschrieben 1. Pet. 1. Daß auch die Engel gelüstet diß Geheimnis zuschauen / dieweiln sie dasselbe noch nicht vollkömmlich erkennen mögen / viel weniger werden wirs mit unsern Gedancken erreichen können. Da der Prophet Esaias die Herrligkeit GOttes sahe / erschrack er und sprach: Wehe mir / ich vergehe / denn ich bin unreiner Lippen / ꝛc. Da flog ein Seraphin / ꝛc. Es. 6, 5.

Wolte GOTT daß der Geist des HErrn auch unsern Mund und Ohren rührete / auf daß wir dieses hohe Geheimnis gnugsamlich aussprechen könten!

Mit GOtt und in GOtt / wollen wir einen Versuch thun. Es bestehet aber die persönliche Vereinigung in dreyen Dingen.

1. In Naturarum indivisa præsentia, In unzertrennter Gegenwart der Naturen / denn gleich wie in einer ieglichen Vereinigung / also viel mehr allhier findet sich eine genaue Gegenwart beyder vereinigten dinge / also / daß das Fleisch ist im Sohn GOttes / der Sohn GOttes im Fleisch / und keines ohne und ausser dem andern. Ja so bald du den Sohn Gottes an einen Ort setzest / an welchem das Fleisch nicht ist / so

men würde. Hier müssen wir ja unsere Schwachheit erkennen / und alle Vernunfft gefangen nehmen. Stehet doch geschrieben: Daß auch die Engel gelüstet dieses Geheimnis zu schauen / 1. Pet. 1. Dieweil sie dasselbe noch nicht vollkömmlich erkennen mögen / viel weniger werden wirs mit unsern Gedancken erreichen können. Da der Prophet Esaias die Herrligkeit GOttes sahe / erschrack er und sprach: Wehe mir denn ich bin unreiner Lippen Esa. 6. 5. &c. Da flog ein Seraphin ꝛc.

O wolte GOtt / daß das himmlische Flämmlein der heil. Geist auch unsern Mund und Ohren rühmete: Auff daß wir dieses Geheimnis gnugsam aussprechen und anhören möchten / Nun mit GOtt und in GOtt / wollen wir einen Versuch thun. Es bestehet aber die persönliche Vereinigung in dreyen Dingen:

Erstlich in unzertrennter Gegenwart der Naturen. Denn wie in einer ieglichen andern Vereinigung / also vielmehr in dieser findet sich eine genaue Gegenwart beyder vereinigter Dinge; Also / daß das Fleisch ist im Sohn GOttes / der Sohn GOttes im Fleisch / und keines ist ohne und ausser dem andern. Ja so bald du den Sohn Gottes an einem Ort setzest / an welchem das Fleisch nit ist; so hast du die Vereinigung zer-

bald haſſn diese Vereinigung zertrennet und auffgehoben/gleich wie wann die Seel an einem Ort ist/an welchem der Leib nicht ist/ihre Vereinigung auffgelöset wird/ꝛc.

2. In Naturarum confusa pervasione seu inmanentia, in vermischter durchdringung der Naturē/ sintemal sie nicht allein einander gegewärtig sind / sondern die Göttliche Natur Christi durchgehet / gleich erfüllet/ uñ wie die griegischē Kirchenlehrer reden/vergöttet/das ist/zieret uñ erfüllet mit göttlicher Gegenwart das gantze Fleisch/ daß/ wo das Fleisch ist / da ist auch der Sohn GOttes/ daß nichts im Fleisch ist/so nicht mit dem Sohn GOttes erfüllet ist/ dahero wenn der Mensch gehöret / gesehen und betastet worden / so wird recht und mit Warheit gesaget/daß dz Wort des Lebens gehöret/gesehen und betastet sey/1. Joh. 1. Und wenn der Mensch gecreutziget uñ getödtet worden/so wird recht und mit Warheit gesaget/daß der HErr der Herligkeit gecreutziget/uñ der Fürst des Lebens getödtet sey/2. Cor. 2. 8. Act. 3. 15. Und nichts desto minder ist eine Natur nit die andere/noch eine von der andern verschlungen/wie Eutyches geschwermet/sondn beyde Naturen sind ἀτογχύτως , unvermischet und unvermenget untereinander vereiniget.

3 In unius Personæ constitutione mutuâ, In der Zusammenkunfft zertrennt und aufgehoben. Gleichwie wenn die Seele an einem Ort ist/an welchem der Leib nicht ist/ihre Vereinigung hiermit auffgelöset wird. Fürs andere/bestehet sie in unvermischter durchdringung der Naturen/ sintemal sie nicht nur einander gegenwärtig sind / sondern die göttliche Natur Christi vergottet / (wie die griechische Kirchenlehrer / und auch der alte fromme Taulerus, in seiner ersten Predigt / über das Christfest ein solches Wörtlein gebrauchet/ das ist/ zieret und erfüllet das angenommene Fleisch mit göttlicher Hoheit; daß nichts in demselben ist / so nicht mit dem Sohn Gottes/erfüllet sey. Dahero wenn des Menschen Sohn Christus / gehöret / gesehen und betastet worden. So wird recht / und mit Warheit gesaget: Daß das Wort des Lebens gehöret / gesehen und betastet worden/ 1. Joh. 1. Und wenn des Menschen Sohn Christus / gecreutziget und getödtet worden / so wird recht und mit Warheit gesaget: Daß der HErr der Herrligkeit geereutziget / und der Fürst des Lebens getödtet worden/1 Cor. 2. Act. 3. Und nichts desto minder ist eine Natur nicht die andere: sondern beyde Naturen sind unvermischet/und unvermenget unter einander vereiniget.

Zum dritten bestehet sie in der Zusammenkunfft beyder Naturen /

beyder Naturen in einer Persohn. Denn Christus ist nicht allein Gott auch nit allein Mensch/ sondern Gott und Mensch zugleich. Kommen demnach in Christo beyde Naturen zusammen/ und sind also vereiniget/ daß nun ein Christus und eine Person ist. Nicht eine andere Person ist GOtt/ eine andere der Mensch/ sondern Gott und ein Mensch ist eine Persohn.

Und darumb wird auch diese Vereinigung unio personalis, die persönliche Vereinigung genennet/ daß die Naturen also vereiniget werden/ daß aus ihnen beyden eine einige Person wird.

Diß Geheimnis wird sonsten mit zweyen Gleichnissen erkläret / 1. de ferro ignito, vom feurigen Eisen: Ein anders ist das Eisen/ ein anders das Feuer: Wann aber das Eisen ins Feuer geleget wird / so wird es feurig. Da wird aus Eisen und Feuer ein Ding / also daß nirgends das Eisen ist/ da nicht zugleich das Feuer ist. Also ist der Sohn Gottes eine andere Natur/ das Fleisch ist eine andere Natur; Jedoch kommen sie beyde zusammen / daß die Gottheit das Fleisch/ gleich wie das Eisen/ gleichsam gantz durchgehet und durchdringet/ erleuchtet und majestätisch machet. 2. De homine, von einem Menschen Leib und Seele/ ꝛc.

Und so viel können wir von diesem hohen Geheimnis in dieser Sterbligkeit aus der Schrifft/ ꝛc.

in einer Person. Denn Christus ist nicht allein GOtt/ auch nicht allein Mensch/ sondern Gott und Mensch zugleich: Kommen demnach beede Naturen in Christo zusammen/ und sind also vereiniget / das nun ein Christus und ein Person ist.

Nicht eine andere Persohn ist GOtt/ eine andere der Mensch; sondern GOtt und Mensch ist eine Persohn / und darumb wird auch diese Vereinigung die persönliche Vereinigung genennet: Weil die Naturen also vereiniget worden/ daß aus ihnen beyden eine einige Persohn worden.

Denen Einfältigen haben die lieben Altväter dieses Gleichnis erkläret von einem feurigen Eisen. Ein anders ist das Eisen/ ein anders das Feuer; Wenn aber das Eisen ins Feuer gelegt wird / so wird es gantz feurig. Da wird aus Eisen und Feuer ein Ding / also das nirgends das Eisen ist / da nicht zugleich das Feuer sey. Also ist der Sohn GOttes eine andere Natur/ das Fleisch ist eine andere Natur: Jedoch kommen sie beede zusammen; Daß die Gottheit das Fleisch / gleich wie das Feuer das Eisen gleichsam gantz durchdringet/ erleuchtet und majestätisch machet.

Und so viel können wir von diesem hohen Geheimnis in dieser Sterbligkeit aus der Schrifft/ ꝛc.

sein hohen Geheimnis fassen in dieser Menschlichen Schwachheit/ daran wir uns sollen genügen lassen/ ꝛc. Das übrige/ was uns anitzo zu fassen und zu verstehen unmüglich/ wollen wir biß ins ewige Leben versparen.

Hactenus ex Meisnero.

fallen. Kommen wir dort in die himliſche hohe Schule/ ꝛc so werden wir ein mehres davon hören.

Hactenus ex Dillherro.

Aus diesem ist gnugsamb zuersehen/ daß diese beyde Theologi einerley Wort führen/ und einer aus dem andern geschrieben/ Ihr werdet auch das gantze Exordium von Wort zu Wort in Dillherrn Postill am Pfingst Tage pag. 665. seq. finden in Scholâ pietatis D. Gerhardi sub titulo von der Liebe Gottes/ ich hab diß Buch itzo nicht bey der Hand/ hätte sonst paginam hinzu setzen wollen/ ihr werdets aber finden/ weñ ihr am besagten Ort suchet: Besehets in Dillherrns Postill/ (von welcher ich wünschen möchte/ daß die Emblemata aus den Evangeliis gründlich erkläret weren) die 2. Predigt am Fest der heil. Dreyeinigkeit/ und haltet dagegen die 1. Predigt D. Meisneri über den 1. Artic. Aug. Confession. Ingleichen das Exordium über der 2. Predigt Dom. 2. Trinitat. mit dem Exordio D. Gerhardi, Dom. 2. Trinit. Homil. 2. ihr werdet einerley finden. Die erste Predigt am Aschermitwochen in Dillherrns Postill/ p. 740. ist meistentheils zu finden bey D. Hect. Mithobio in seiner 18. Predigt über das 3 Cap. Jonæ p. 849. seq. In Hermanni Postill finde ich auch viel aus andern geschrieben/ in dem Festtheil ist eine gantze Predigt aus dem Gerhardo, hab ihn itzo nicht zur Hand/ mich deucht aber es sey am Himmelfahrts-Fest/ ich finde auch/ daß D. Meisnerus viel Dinge aus dem Bessæo in seinen Predigten angeführet/ sonderlich bey Erklärung des 17. Artic. Aug. Confession. Ich finde auch offt in gedruckten Leichpredigten/ daß unsere Theologi aus dem Jesuiten Fabro uñ andern Autoribus eins und andere ausgeschrieben haben.

Dieses schreibe ich nicht zur Beschimpffung dieser gelahrten Männer/ sondern daß sie auch Postillen gebrauchet/ und auch können gebrauchet werden/ Ich wurd einsmals von einem vornemen vom Adel gefraget/ der sein Kind mit einer Leichpredigt begraben ließ/ warum doch der Prediger am selbigen Ort seinem Kinde eine so schlechte Leichpredigt gethan/

than hätte? Ich sagte das were ein arcanum und dürfte ich den Priester nicht verrathen/er lächelte und fragte weiter ich/solte ihn diß arcanum sagen/endlich auf inständiges anhalten gab ich zur Antwort/bey gemeinen Leichen imitiret er gute Autores und Postillen/bey zusammenkunfft aber vieler vornehmer Leute/da auch benachtbarte Prediger sich finden/ wil er seine eigene Sachen zu Marckte bringen / damit er nicht von den andern für ein Postillen-Reuter angesehen werde/doch scheuen sich etzliche nicht / wenn auch 20. oder mehr Prediger zu gegen / aus dem Hermanno Leichpredigten von Wort zu Wort zu thun/ich habe es selbst mit angehöret.

Man sol die Postillen also gebrauchen/ daß man daraus gute Anleitung nehme und selbst ein Concept schreibe. Nemet den Text für euch/erweget solchen mit Fleiß/ nach allen Umbständen/ und leset dabey / was dieser oder jener darüber commentiret , und imitiret die Postillanten cum discretione judicii, Hermannus brauchet allzeit das Wort/du/dir ꝛc. Diß stehet nicht einem Jedweden wol an/sonderlich jungen Predigern/die vielmehr das Wort/ euch wir/ unser/ ꝛc. gebrauchen sollen/ Weinhammer hat zuweilen gute dispositiones und res in seiner Catenâ Evangelicâ. Ein Prediger muß es aber bey seiner Gemeine wissen zu appliciren, Arndts, Gesenii und Creidii Postill ist auch nicht zuverachten/ wie auch Wagners Jahrgäng / nebens andern vielen lateinischen und deutschen Postillanten/ aber also alles zu reden wie sie geredet/ wird nit bey einer jedweden Gemein erbaulich seyn. Viel allegorien gebrauchet nicht/ eine oder zwey können genug seyn/ ex Besseo, vel Stapletono, vel Fabro doch nicht in allen Predigten/der Calvinist Scultetus über die Evangelia und Psalmen/kan auch wol imitiret werden; sed cum judicio.

Wenn ihr ein Concept schreiben woller/ so betet vorher zu Gott: Petat â Deo minister meditaturus concionem, ut â Spiritu sancto oculi ipsi aperiantur, qvibus rectè introspicere possit Postillam suam, h.e. auditores suos & verbum Domini. Wol gebetet ist halb studiret/ sagt Lutherus/entwerffet auch auf einen Blat die disposition und was jr gedencket zu tractiren bey einem jedweden Punct/deñ wer ein Hauß bauen wil muß vorher Kalck und Steine darzu schaffen / etzliche sagen: Sie schreiben kein Concept, sie können doch wol predigen/ das ist nicht gut/ Caveat concionator , ne unquam nisi summa necessitas urgeat , ex tempore concionetur , neque ex consuetudine , sive ædificet sive destruat,

ſtruat modò tempus cosumat, Endweder lernen ſie von Wort zu Wort die Predigten aus den Poſtillen, oder ſie machen auch nichts guts davon denn nimmermehr wird ein Menſch ſo wol reden und etwas fürbringen können/ was er ohne Bedacht redet/ als worauf er vorhin mit Fleiß meditiret. Ein Abgeſandter erweget mit Fleiß/ was und wie er reden wil/ ſchreibet es vorher auff/ welches auch die Advocaten thun in ihren receſſen für Gericht/ wie vielmehr ſollen es Gottes Legaten und Abgeſandten thun/ in dieſer wichtigen Sache des Predigens/ welches der Menſchen Seligkeit betrifft. Nehmet zum Concept einen halben Bogen/ oder zum höchſten einen gantzen/ brechet davon das Papier ein wenig ein/ daß ihr auff dem Rande die Terminos und loca ſcripturæ ſ. exempla notiren könnet/ auch die diſpoſition mit lateiniſchen Worten/ uñ laſſet zuweilen ſpatium, das iſt eine groſſe Hülffe dem Gedächtnis/ und habt ihr dadurch memoriam localem, ſchreibet dz Concept 2. oder 3. Tage vorher/ ihr findet allezeit etwas zuverbeſſern oder zuvermehren/ poſteriores cogitationes ſunt meliores: Ein junger Student kan auch wol ſein Concept einem Theologo weiſen/ und von ihm approbiren laſſen.

Wenn ihr einen periodum ſchlieſſet im Schreiben oder auch hernach in Predigen / ſo thut es mit Anziehung eines Spruchs oder Exempels aus der Bibel E.g. in 3 oder 4. Capitel. Etliche wollen die Capitel nicht nennen/ ſondern ſagen/ in dem dritten des erſten Buchs Moſis/ in den fünfften Eſaiä/ ꝛc. Ich kan aber nit begreiffen daß dieſes was ſonderliches ſeyn ſol/ und warumb man das Wort Capittel nit mit nennen wil/ vielleicht das es im Hebreiſchen nicht ſtehet / aber wir reden deutſch im Predigen/ und ſtehet das Wort Capitel allezeit in unſer deutſchen Bibel/ Ein ander Prediger auf einer bekandten Univerſitet wolte auch nicht ſagen/ im erſten oder andern Buch Moſis/ ſondern wenn er daraus etwas citiret / ſo hieß es in Breſchit in Vajikra &c. Darüber die Gelehrten lachten/ und die Einfältigen nicht wuſten was es war.

Wenn das Concept fertig/ und ihr des Tages vorher ſolches mit Fleiß durchgeleſen/ gefaſſet und bedacht geweſen/ wie ihr mit deutlichen und klaren Worten es wollet vollbringen/ mit was vor pronunciation und Geberden / ſo wiederholet es ſo offt nicht / denn ſolche offtmahlige auswendige Wiederholung ſchwächet das Gedächtnis/ ſondern leſet es des Abends / wenn ihr folgendes Tages predigen ſoller / noch einmal durch und gehet darauff ſchlaffen/ des Morgens wenn ihr erwachet umb

3. oder 4. Uhr/ so ruminiret solches im Bette/ und wenn ihr etwas anstosset/ so haltet nicht inne/ sondern redet in solcher materi fort / damit ihrs auff der Cantzel auch thun könnet/ ihr werdet sehen/ was euch dieses für Nutzen geben wird.

Dici enim non potest, qvantum confirmet memoriam illud tempus, qvod oblivionis aliâs esse causa solet: Ideo & noctua apud Athenienses Palladi sacra fuit, qvia ἐν νυκτὶ ἡ βλὴ saget Danhauer in sein Tract. de memoria p. 43 s. 23.

Thuanus l. 5. lib. 23. ad an. 559. erzehlet/ daß Æmarus Ranconetus auch ein solche Weise gehalten. Levi cibo sumto, cum se qvieti dedisset nocte concubiâ primoqve somno exacto surrexisse, eadem ferê horâ, qvâ Cænobitæ nostri ad preces matutinas fundendas qvotidie surgunt. Mox rursus ad qvietem se composuisse: Et qvod priori meditatione ingeniosè inchoasset, statim ab ipso secundo somno expergefactum felicisimè perfeciisse. Werdet ihr diß in acht nehmen/ das Concept wird fest im Gedächtnis hangen/ und werdet auch grössere parrhesiam im Reden haben; Behaltet auch für allen die dispotion fleissig im Kopff/ wie eines auff das ander folget/ und wenn ihr etwas im Concept ausgelassen so dencket nicht wider zu rücke/ sondern gehet weiter fort/ es sey denn daß ihr im Predigen wol geübet/ sonst kommet ihr in confusion, wenn ihr das vorige repetiren wollet/ Experto credatis Ruperto, Si qvis hæret in mediâ oratione facile è salebra exit, qvando ab initio repetit periodum. Qvia memoria naturaliter ascendit, non descendit Danhaur. l. c. p. 50.

Es sollen auch Studenten/ welche Exercitii gratiâ, predigen im Straf Ampt nit ad speciem gehen/ sondern nur kürtzlich in genere bleiben/ wer aber im Predig-Ampt sitzet/ sol kein stummer Hund seyn/ sondern nebens dem Evangelio das Gesetz scharff predigen/ das ist hochnöthig zu dieser letzten Welt/ man verdienet zwar wenig Danck damit/ aber GOttes Befehl stehet da nebens der schrecklichen Dräwung / daß GOtt das Blut der Gottlosen/ die da durch Stillschweigen des Predigers verwarloset/ von ihren Händen fodern wolle/ Ezech. 3. Ruff getrost und schone nicht/ Esa. 58.

M. 56.

Ihrer viel bilden ihnen ein/ sie haben ihrem Ampt ein Genügen gethan wenn sie nur hohe Sachen tractiren und immer also in gemein hin predigen/ daß sie keinen Menschen erzürnen: Wie jener in seiner An-

zug/

zugs-Predigt sagte: Er wolte also predigen/daß er keinen Menschen erzürnete; Oder wie jener Hoffprediger nach gehaltener Predigt zu seinen Herrn an der Taffel sagte: Ich hoffe ja nicht gnädiger Herr/daß ich in der Predigt E.F.G zu nahe geredt habe: Oder wie Basilius Camaterus, damit er Patriach zu Constantinopel werden möchte/ dem Keyser Andronico eine Handschrifft gab und sagte: Er wolte alles/ was ihm wolgefiel predigen/ und unterlassen/ oder nicht sagen und straffen/ was ihm mißfiel. Dergleichen Placentiner es noch viel gibt/die den Leuten nur Polster und Küssen unterlegen und entheiligen den HErrn umb eine Handvoll Gärsten/und umb eines bissen Brods willen/ Ezech. 13. Ja etliche sollen sich wol mit ihrer angebornen Humanitæt und Freundlichkeit entschuldigen; Sie können so nicht straffen / müssen freundlich seyn: Were doch der HErr Christus ein freundlicher HErr und Prediger gewesen/ gerade/ als wern Leutselig seyn und Straffpredigten thun opposita und widerwertige Dinge/ und Christus habe sie auch nicht beyde verrichtet/ nach dem die Zuhörer gewesen. Waren denn dieses lauter freundliche Predigten/da er die Phariseer für Ottern- und Schlangengezüchte/Petrum einen Sathan/und Judam einen Teuffel gescholten? da er das Weh geschryen über die sündige Städte und den Fluch über Jerusalem.

Es meinen zwar die Politici, ein Prediger könne bißweilen ein Auge zuthun / conniviren und 5. lassen gerad seyn / weil sie nur Feindschafft dadurch erregen/und das pfleget man/spricht Lutherus Tom. v. Wittenberg fol. 339. Affecten-Predigen zu nennen/ wenn man die Herren mit Gottes Wort straffet/ und läst sie nicht frey thun/ was sie wollen/lobet und ehret sie auch nicht in jren bösen Fürnehmen. Aber es ist besser/man richte GOttes Befehl aus/ und habe dabey einen gnädigen GOtt über sich/ein rein Gewissen bey sich/und lasse einen guten Nahmen hinter sich als daß man der Welt heuchle/ und sein Gewissen beschwere. Und diß Straff-Ampt sol nicht nur über Hanß hinter der Maur/ über schlechte Leute gehen/sondern gleich durch.

Etzliche Prediger können arme und gringe Leute hart genug straffen/aber an die grossen und reichen Hanssen wollen sie nicht an/ denn sie fürchten sich/ sie möchten Ungunst erlangen/oder ihnen eine fette Suppe entgehen/uñ wenn ja zuweilen wegen öffentlicher Ergernis sie etwas straffen müssen/ so gehen sie mit der Straffe herumb/ wie die Katze umb

den heissen Brey/und beissen kurtz abe/ Strigentius führet das Exempel eines Fürsten an / der seinen Hoffprediger enturlaubet / darumb daß er ein gantz Jahr die Unterthanen gestrafft hätte / und nicht einmal den Fürsten/ und sagte : Wie kan ich ihn meine Seele vetrauen/ so er mich nit straffet/ 2.p.Postill.Dom.23.Trin. Das sind heuchel- uñ Mund-Prediger/ dz Straf-Ampt muß gleich durch gehen/ und haben: es die grossen in der Welt am allermeisten von nöthen/ daß man ihnen auf die Hauben greiffe/ und were sonderlich hoch zuwünschen/ daß die Superintendenten, die Hoff- und Schloß-Prediger und die grossen Doctores in fürnehmen Städten/ welche autoritet haben/ jren Mund möchten getrost aufthun/ und die Sünde mit ernst straffen. Aber da heist es meistentheils/ factum est silentium , und befodert man gerne solche Prediger die den Ruhm haben/ daß sie gelinde und sanfftmütig seyn/ das ist/ wol heucheln und schmeichlen können / die dem Hasen am Schwantz und Hintertheil streiffen können/ aber das Fordertheil und den Kopff/ das ist/ die Hohen und Gewaltigen/ wollen sie nit angehen/ Streiffe dich der Teuffel sprach jener Prediger / da er vom Hasenstreiffen sagte / daß der Kopff böse zu streiffen were/ meinete damit Fürsten und Herrn wie D. Luther über den 101. Psalm anführet. Des Königs Ahas Schloßprediger wolte dē Hasenkopff nit angreiffen/ sondern war ein Heuchler ex professo, er thät alles was ihm der König hieß wieder Gottes Gesetz 2. Reg. 16.

Solche Heuchler fressen ihr Brodt mit Sünden / und predigen sich selbst und ihre Zuhörer zum Lande/ ja gar zum Himmel hinaus/ und in Abgrund der Hellen hinein/ Thren. 2.

Strigen. iter Emaunt. con. 9. erzehlet von einen Prediger/ der einmal also angefangen/ wir müssen nicht immerzu/ was die Bürger und Bauren schuldig zuthun/ sagen; Wir wollen auch einmal den Hasenkopf streiffen/ da nun iederman eine scharffe Gesetz-Predigt wartete/ ward zu letzt ein Fuchsgebreme draus. Und einander trat herfür und sprach: Man muß frey reden/ und nichts unter die Banck stecken/ wz den gemeinen Nutz fürderlich ist/ ob es gleich den Keyser selbst entgegen. Jederman dachte/ was wil das werden/ auch der Keyser selbst? Da es nun alle stille war/ fieng er an; Höre Keyser was wir an dir für Mangel haben zu straffen? aber es wil niemand darwider mucken/ es wil niemand das Maul aufthun und die Warheit sagen / du trägest eine grosse Bürd äuff deinem Halse/ plagest deinen Leib mit Sorge/ Mühe und Arbeit Tag und

Nacht

Nacht/uñ thust dir selber Schaden. Und war zuletzt der gantze Beschluß nichts denn eitel Lieb-Reden und Schmeicheley. Solcher Schmeichler/ Heuchler / Placentiner und Fuchsschwäntzer giebt es noch viel heutiges Tages/ keiner aber wil es gestehen/ daß er es sey / sondern meinet er sey sonderlich klug und vorsichtig/ wenn er fein das placebo singen und stillschweigen kan/ ja straffet wol grossen Leuten zugefallen andere Prediger/ daß sie das Straf-Ampt zu scharff führen/ und nicht mit ihm aus einem Heuchelmunde reden wollen/ und hiedurch kan ein solcher Heuchler/ wie man ihn wol κατ' ἐξοχὴν also nennen mag / sich auch mancher selbst also nennet/ wenn er sich tituliret, der Zeit Prediger/ Prediger p.t. und könte sich mit keinem Namen besser beschreiben/ nomen & omen habet. Hiedurch sag ich/ kan er sich in grosse Gunst und Ansehen bringen/ und das gefället denn seinem heuchlerischen Hertzen so wol / daß er immer besser heuchlen lernet/ sonderlich mit grossen Leuten/ die geringē straffet er noch zuweilen/ denn vor denselben färchtet er sich nicht/ oder hat auch nit viel von ihnen zu hoffen/ mit den grossen Hansen aber/ da er mit groß Mann ist/ were er auch so klein wie Zacheus von Person/ hält er die Weise/ noli me tangere, wider Gottes Befehl/ Tange montes & fumigabunt.

Strigenit. Super Jon. cap. 1. Conc. 8. erzehlet noch diß Exempel. Ein frommer Prediger kam mit grossen Herren gen Wittenberg auff eine Hochzeit / die lobten den Prediger sehr / und kontens D. Luthern nicht gnug verdancken daß er ihnen denselben zugeschickt hatte. Nicht lange hernach fordert D. Luther den Prediger zu sich/ saget ihm/ daß ihn sein Häuptmann und Bürgermeister sehr gegen ihm gelobet / das hätte er nicht gerne gehöret/ denn wenn Weltkinder (sagt er) einen Prediger loben/ so stehets nicht wol mit ihm/ so eine Anzeigung/ daß er ihnen nicht weitlich auff die Hauben greiffe / sondern durch die Finger zu ihren Lastern sehe/ die Welt könne und möge die Warheit nit leiden/ vermahnete ihn derowegen/ er solte seines Ambts mit bessern uñ grössern Ernst warten/ und aller treuer Lehrer und Prediger Danck damit verdienen/ das ist Haß und Neid. Chrysostomus saget: Er achte nicht/ daß viel unter den Predigern selig werden/ unter andern darumb/ weil sie durch heuchlerisch Stillschweigen sich frembder Sünde theilhafftig machen. homil. 3. in acta. v. 664.

Den Studenten wil ich noch ein arcanum politicum entdecken/ wollet ihr an einen Ort befodert seyn/ so prediget nicht alzu oft am selbi-

gen Ort/es sey denn/daß ihr sonderliche Gaben hättet/und von männiglich mit Lust gehöret würdet/denn es heist/qvotidiana vilescunt, wenn man einen Prediger selten höret/so ist er angenehmer/als wenn er allezeit gehöret wird. Sehet euch auch wol für/ihr Studenten/daß ihr mit Hoffart und närrischer Kleidung denenselben keine Ergernis gebet/denẽ ihr vorprediget. Wie mancher Student kömbt itzo von Universiteten, mit solchen wunderlichen und fantastischen Kleidungen / es lodert und pumult umb ihn herumb/als wenn er ein halb Jahr am Galgen gehangen/und seine Kleider von den Raben zerrissen weren/gehet mit solcher närrischen Tracht auf den Predigstuel/und prediget wol wider Hoffart hat die dicken Pustmaun aus den Ermeln heraus gezogen uñ steiget auf die Cantzel/als ein Leinwands-Krämer/der etzliche Elen weiß Leinwand zu kauffen habe/welches sehr ärgerlich ist/und möchten solche Hoffarts-Narren/die zuweilen nicht mehr von Universiteten bringen/als ein neu alamodisch Wambs und Hosen/Eruditio bleibet zurück/wol lesen / was D. Meyfart von den allmodischen Studenten geschrieben in seiner Christlichen Errinnerung/von den Evangelischen/aber itzo barbarischen Universiteten p. 136 seq.

Jungen Predigern wil ich auch noch ein Kunststücklein eröffnen/wie sie bey Erklärung der Evangelischen Texte Jährlich Enderung halten/und doch fast ein Concept dazu gebrauchen können/diß gehet sonderlich unvermerckt zu / in dispositione artificiali, zum Exempel wil ich zwey Evangelia fürstellen/welche die Kirchenlehrer nennen/ duo maximè illustria Evangelia. Nemlich das Evangelium vom Cananeischen Weibe und vom dem Samariter: Wer das Evangelium vom Cananeischen Weibe in einem Jahr also tractiret/daß er beschrieben Gravissimas tentationes Cananææ Mulieris, Als 1. Tentationem Calamitatis, 2. Tentationem Taciturnitatis, 3. Tentationem Particularitatis, 4. Tentationem indignitatis. Zu welcher disposition ihm dienen kan zum Exordio, die schwere und harte Versuchung Abrahams Gen. 22. So kan er das folgende Jahr ein ander Exordium nehmen / etwa vom Kampff und Streit Jacobs mit dem Engel/Gen. 23. und nach der vorigen dispositon reden von Kampf der Christen/wie sie in grosser Noth uñ Angst kämpfen sollen nach dem Exempel des Cananeischen Weibes / 1 Mit inbrünstigem Gebet/denn sie schreyet in ihrer Noth dem HErrn nach / 2. Mit Christlicher Gedult/wenn GOtt eine Zeitlang still schweiget / 3. Mit

festen Glauben / daß wir zum Häufflein Israel gehören/ und 4. Mit tieffster Demuth/ daß wir uns den Hündlein gleich achten. Das dritte Jahr kan er das Exordium nehmen vom Christenthumb / worinnen es bestehe/ davon der selige Mörtyrer Ignatius schreibet Epist. 7. Totus noster Christianismus nihil est aliud, qvàm fides in Deum & charitas in proximum. Und darauff aus der vorige dispositionmutatis mutandis die fürnehmsten Eigenschafften wahrer Christen / welche sein Gebet/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult / Demut und dergleichen/ welche alle aus diesem Evangelio können gezogen / und aus voriger dispositionentlehnet werden/ und das halte ich gereich einer Gemein zu grossen Nutzen/ wenn man auff unterschiedene Weise einerley materi kan vorbringen/ dadurch die Zuhörer desto mehr gestärcket und befestiget werden/ dabey man gleichwol eines und das ander anführen oder verbessern kan/ was in voriger dispositionnicht enthalten / und diß kombt einen Prediger leicht an/ wenn er sonst in seinem Ampt viel zuthun hat / daß er nicht alle Jahr neue Concept schreiben darff/ und hat doch das Ansehen / als wenn er alle Jahr neue Predigten halte / Es kan ja auch wol ein Prediger eben dasselbe wieder predigen/ was er das vorige Jahr geprediget/ dem Apostel Paulo war es nicht verdrießlich einerley zu schreiben oder zu predigen Phil. 3. Wie denn auch die Zuhörer zuweilen etwas aufnehmen/ als wenn es vorhin nicht geprediget/ wenn es schon vor andern Jahren schon geprediget ist / sonderlich wenn die Zuhörer ihnen etwas bewust seyn/ und der Prediger von solcher materi redet und etwas straffet/ so gedencken sie der Prediger meine sie/ da doch der Prediger offt nichts drumb weiß/ wie Herbergerus 2. p. Postill. die decoll. Joh. Bapt. hievon ein merckliches Exempel setzet: Im Jahr Christi spricht er/ 1573. predigt den 2. Advent Sontag ein fürnehmer Hoffprediger / und da er auff das Wort kömmet/ den Menschen wird bange werden auff Erden/ setzet er mit Fleiß hinzu; Wehe denen/ die Ursach geben/ das den Menschen bange ist auf Erden; Darauff hebet sich an ein Wesen zu Hoff/ als wenn der Teuffel hätte die Hölle angezündet/ alle Hoff-Leute wurden hinauff gefodert und examiniret, wer dem Prediger hätte neue Zeitung zugetragen. Denn am Sonnabend zuvor waren die armen Dorffleute ankommen/ und hatten sich beschweret/ daß sie musten alle Tage zu Hoff arbeiten / und baten umb Gottes willen/ daß es möcht bey zweyen Tagen (wie vor zeiten bräuchlich) bleiben / sonst müsten sie es alles stehen

und

und liegen lassen und darvon lauffen. Als sich nun die Hoff-Leute alle entschuldigten/ wurden die Bauren verdacht/ daß sie weren beym Prediger gewesen/ da schickte man einen verschlagenē Gesellen an den Prediger/ daß er jn aushole/ der spricht: Mein was wolten die frembden Leute am Sonnabend? Was für frembde Leute? sagt der Pfarrherr; Es waren fast wie Bauren/ sprach der Hofmann: Ich habe keinen Bauren gesehen/ sagte der Prediger: Drauf sprach der Hofmann: Ey machet euch doch nicht so frembde / ihr habt ja schon davon geprediget. Der Prediger sprach: GOtt sey mein Zeuge/ mir ist nichts bewust. Da sagt der Hofmann: Wie gehts denn zu? Ihr habt mit eurem Worte alles aufm Schloß unwillig gemacht. Da spricht der Hoffprediger: Mit welchem Worte? Der Hofmann sagte ihm/ daß ihr also geprediget: Wehe denen/ die Ursache geben / daß den Leuten muß bange werden auf Erden. Da lächelt der Hoffprediger; Ey mein Herr/ hab ichs doch vorm Jahr auch gesagt/ und es ist meine Weise ich rede alle Jahr also. Denn ich habes von des Churfürsten Prediger gelernet/ weil ich ja auch ein Hofprediger bin/ so mag ich ja auch also sagen/ und zog herfür ein Concept/ das hatte er im Jahr 1563. [gantzer 10. Jahr zuvor] geschrieben / da stunds von Wort zu Wort/ das nam der Hofmann mit auffs Schloß/ da schemeten sie sich alle/ die Regierung aber ließ die armen Leute bey ihrer Gerechtigkeit bleiben und sprach: O verabscheidet die armen Leute bald so offt sie kommen/ und machts nimmermehr also/ daß ich müsse hören/ den Leuten müsse meinethalben bange seyn auff Erden.

Aus diesem ist zusehen/ daß auch vornehme Hoffprediger widerholen/ was sie in vorigen Jahren geprediget. Weil aber heutiges Tages viel unter den Politicis und andern Leuten sich klug dünncken lassen/ und dieselben Prediger verachten/ oder es ihnen zur Faulheit beymessen/ wenn sie die vorigen Predigten widerholen/ So kan ihnen auf vorher beschriebene masse auch hierinnen Satisfaction geschehen/ wenn die dispositiones geändert werden/ und da hat denn der gemein und einfältige Mann/ darauff man viel sehen soll / auch seinen Nutzen / daß er durch Wiederholung der Exempel und Sprüche desto gewisser wird / wie Paulus saget Phil. 3.

Wie kan nun eine bessere Art in Predigen erdacht werden/ als daß mann beydes Gelehrten und Ungelehrten/ Klugen und Einfältigen rathen/ und in ihrer Andacht erhalten kan. Also wer aus dem Evangelio

von

von dem Samariter Dom. 13. Trinit. in einem Jahr tractirē / Beatos Oculos, qvi vident. I. Christi liqvorem, i. e. meritum, II. Legis rigorem, III. Proximi dolorem, da er zum Exordio gebrauchen kan/ was etwa in heil. Schrifft von den Augen gesaget wird. Der kan das folgende Jahr diese dispositio also endern / daß er daraus fürstellet Tria argumenta, qvod non per legem sed per Christum salvamur, I. Evangelii claritas & svavitas, II. Legis gravitas III. Naturæ nostræ pravitas. Das dritte Jahr kan er aus dem Befehl/ Fac similiter, tractiren, qvidnam faciendum, 1. Ut Christum videamus & audiamus, 2. Ut vitam æternam inqviramus, 3. Ut proximo benefaciamus: Oder die drey Fragen im Evangelio 1. Was muß ich thun? 2. Wie stehet im Gesetz geschrieben? 3. Wer ist mein Nechster / und dergleichen dispositiones artificiales kan er in folgenden Jahren mehr finden/ und doch fast einerley materi darzu gebrauchen/ jedoch daß eines und das ander nebens neuen Exordiis geendert/ und ein wenig verbessert oder ausgelassen werde. Und das ist der memori eine grosse Hülffe/ wenn man das alte Concept kürtzlich durchgehet/ das fürnehmste anführet/ daß übrige ausläſſet und etwa ein neu qvart Blat dazu schreibet das kan man besser behalten/ als wenn man 4. oder 5. Blätter in einer Ordnung nach einander hat. Welches bey allen Evangelischen Texten geschehen kan/ wie auch in den Epistel-Predigten und Prophetischen Sprüchen/ imgleichen bey Leichpredigten/ da mutatis mutandis einerley materi auff diesem oder jenem Todesfall kan appliciret werden/ jedoch die special Fälle ausgenommen / die ein jedweder leicht wird finden können.

Ich wil auch dazu nicht rathen / daß ein Prediger das gantze Jahr hindurch alle Evangelia auff einerley Weise tractire / Als zum Exempel wenn ein Prediger das gantze Jahr aus allen Evangeliis fürstellet/ entweder Emblemata, oder Kräuter / oder Thier/ oder Edelgestein/ oder sonst etwas/ diß kan zwar bey etlichen Evangelischen Texten sich wol schicken/ aber nicht bey allen/ und ist also bey den meisten ein gezwungen Werck / sind aber dergleichen dispositiones wol auff den Text gerichtet / und fliessen von sich selbst aus dem Text/ so ist es wol anzuhören. Ich habe einen Prediger gehöret/ der hatte das gantze Jahr hindurch ein thema, und tractirte aus allen Evangeliis Lehr/ Trost und vermahnung; Diß ist zwar gut/ aber bey der heuti-

gen klugen Welt ist es verächtelich/die allezeit durch veränderung ihre Andacht befördern wil/mir gefallen dieselben Prediger sehr wol/welche alle Jahr das Evangelium durchgehen/und umb der Einfältigen willen den gantzen Text mit nehmen/welches in dispositione artificiali gar leicht geschehen kan: Es ist zwar unmüglich auff einmal den gantzen Text/da zuweilen die Evangelia oder Episteln lang und sehr Lehr reich nach allen Umbständen zu erklären/aber es kan dennoch der gantze Text mit angeführet und berühret werden / denn darnach hören sonderlich die Einfältigen/ und habe ich selbst von Bauren gehöret/als ich fragte: Wie der Prediger ihnen gefiel? He prediget so wacher/wy hören nich vel vam Text.

Es sol auch ein Prediger sonderlich an den hohen Fest-Tagen dahin sehen/daß er die fürnehmsten Lehrpunct abhandele / und wo nicht ausführlich/doch kürtzlich dieselben berühre / man höret offt auch in vornehmen Städten Prediger / die an Weihnachten wenig oder nichts von der Geburt Christi / an Ostern wenig oder nichts von der Aufferstehung Christi/und am Pfingsten wenig oder nichts von der Sendung des heil. Geistes reden/sondern bringen gantz fremde Lehren vor/die auff solche Festage nicht gehören/ Manlius erzehlet in Collect: von einem Prediger/ welcher an den heiligen Christage/ da er billig von der seligen Menschwerdung und Geburt des Sohns GOttes JEsu Christi und derselbigen vielfältigen Wolthaten predigen sollen / eine gantze Stunde in grosser Kälte zugebracht / von der ersten Zeile des Evangelii. Es gieng ein Gebot aus von dem Keyser Augusto/daß alle Welt geschätzet würde / daraus er den locum communem gezogen / daß man der Obrigkeit gehorsam seyn/ und derselben das ihre geben solle / mit welcher unzeitigen Vermahnung er nur etlichen Anwesenden liebkosen wollen. Und war ein schlechter Weinacht-Trost für die armen Unterthanen / die doch wegen Schoß und Schatzung von mancher Tyrannischen Obrigkeit genug geplaget/und biß auff den eussersten Grad ausgesogen werden. In Städten fürchtet sich auch offt ein Prediger für dem andern / daß sie nicht gleiche Postillen und Lehren gebrauchen / und darumb sucht er so fremde Lehrpuncte herfür / die sich gantz nicht auff das Fest reimen/auff das er mit dem andern nicht einerley predige. Und wurd mir einsmals von einem Theologo und Professore

etc.

erzehlet: Er hätte ein Studiosus an einem Ort auf einen Fest-Tage geprediget/der Capellan selbiger Kirchen/stehet und höret zu/daß der Studiosus dasselbe predigt/was er nach-Mittag predigen wil/ wird darüber sehr ungeduldig/und weiß nicht wie ers machen sol; Ey so predige/ey so predige sprichter zum öfftern / predige daß du predigest/was sol ich nach Mittag predigen? Und weil ihn das Predigen etwas sauer wurd / und lang über einen Concept zubringen muste/ auch in so kurtzer Zeit auff andere Lehre nicht meditiren kundte / bekam er noch endlich mit grosser Mühe einen Studiosum, der an einen andern Ort des Morgens geprediget hatte/der muste vor ihm auffreten. Diß war auff einer berühmten Universitet, da es scharffe Zuhörer giebet / sonsten ist es ja keine Schande von einerley materi zu predigen/sondern nützlich umb der einfältigen willen / wo nur nicht ihrer zwey eine Predigt von Wort zu Wort aus einer Postillen ausgeschrieben haben/denn das ist zu grob / und kan es auch der Bauer mercken. Als ich noch ein Student war/ist es mir selbst begegnet: Ich thät eine Abdanckung bey einer Leiche/dazu ich eine Postille gebrauchte/und aus einer Leichpredigt auff selbige Leiche etwas applicirte, der Pfarrherr der die Leichpredigt über selbige Leiche halten solte/stund und sah mich starr an / und da der Sermon geendiget und wir in der Procession giengen/sprach er zu mir: Ich hätte schon geprediget/was er predigen wolte / er hätte eben solche materi / ich lachte und sprach: Wir würden vielleicht eine Postillen haben / und beyde auff einem Pferde reiten/da schwieg er stille / denn ich wuste wol daß er ein guter Hermannist war/er predigte auch hernach fast eben die Wort die ich geredet / darüber viel Anwesende sich verwunderten.

Zuletzt wenn ihr einen Spruch anziehet/so redet ihn deutlich und langsam aus/sonderlich verba emphatica, und wenn ihr eine denckwürdige Histori einführet/so thut es nicht oben hin/ sondern erzehlet die Wort/Wie sie in der Bibel lauten / das erwecket bey den Zuhörern Andacht.

Hiemit hab ich/meines Erachtens / berühret alle Stück / so zu einem Prediger erfordert werden/ Es ist bekant / welcher massen eine mannliche Stimm / zierlich Geberden / Krafft und Nachdruck der Worte, beständige Ausrede / leichte/kurtze und klare Discurs/

gute Ordnung und invention, gut Gedächtnis und andere dergleichen zufällige Stück mehr/Prediger commendiren, daß sie Caraccciolis, Panigarolis, Lupis, Toletanis, Voleris, und andern berühmten Rednern gleich geachtet werden. Und wo ein Prediger diese Stücke wird in acht nehmen/so wird er nicht allein lieblich und nützlich predigen / sondern auch mit Verwunderung gehöret und gerühmet werden/er sey ein tapfferer und von GOtt sonderlich begabter Prediger.

Mich deucht aber/ich höre etzliche alte Studenten mir ins Ohr räumen: Ja ihr schreibet uns für zu predigen/welches an sich gut ist/ aber besser were es / daß ihr uns Mittel zeiget und ein sonderlich Kunststück/wie wir zu Dienst kommen könten/wir haben so viel und lange Jahr geprediget / aber wir können nirgends befödert werden/ wir werden endlich das Predigen müssen angeben / ein Handwerck lernen/oder sonst etwas für die Hand nehmen.

Ich muß bekennen / daß itzo ist durum seculum promotionis und gehet sonderlich schwer zu mit den Beförderungen zum heil. Predigt-Ampt/geschicht auch selten / daß ein Prediger rechtmäßiger Weise vociret wird / wie unsere Theologi den Beruff beschreiben und restringiren. Aber ich errinnere mich eines alten tapffern Theologi, der pflegt in alle Stammbücher zuschreiben: Est omnium rerum qvidam velut orbis. Nihil ergò fit novi sub sole. Man findet ein altes Büchlein / welches vor dieser Zeit ein Prediger zu Pariß in Franckreich geschrieben/darinnen gedencket er/wie auff mancherley Weise etliche zum Predig-Ampt kommen/ und sacerdotes würden. Etliche per Genitivum, etliche per Dativum, etliche per Nominativum, Accusativum, etliche per Ablativum, und per Vocativum. Sind also diese Casus schon vor langen Jahren auch declinirt worden.

Viel müssen den Patronis Geld geben/ehe sie zur præsentation gelassen werden/das geschicht per tertium vel qvartum, der Candidatus weiß qvasi nichts davon / der Patronus weiß es aber wol der das Geld empfänget / es wird ihm aber einmal solch Geld in seinem Gewissen so schwer werden/als dem Juda in seinem Bäutel / der es nicht mehr tragen kundte/sondern von sich warff: Und an jenem Tage werden sie hören müssen / daß du verdambt seyst mit deinem

Gelde

Gelde Act. 8. Es wird viel ein schwerer Urtheil über sie ergehen / als über jenen Münch/der seinem Orden zuwider 3. Stück Goldes verborgen/und da er starb wurd er mit dem Golde auff einem Misthauffen begraben/mit den Worten / daß du verdambt seyst mit deinem Gelde/Gregor.c.55.lib.4.de Dialog. Das gläuben solche Leute nicht/ sie nehmen es unterdessen darauff hin/denn es meist solche Leute / wie Owenus einen Atheum beschreibet / lib.3.Epig 82.

Præteriti tibi nulla fides, spes nulla futuri;
Præsentis totum te tenet unus amor.

Viel sind / die endlich ex desperatione, wenn sie einen Dienst haben wollen / die vorgeschlagen Heyrath acceptiren müssen / entweder die Witwe oder Tochter / sie mag alt oder jung / krum oder höckericht/wol oder übel erzogen seyn/ oder ist keine Witwe oder Tochter bey dem Dienst/die das jus præsentandi hat / so wird dem Candidato entweder eine Jungfrau von der Freundschafft des Patronen, oder eine Hoffmagd anpræsentiret die etwa eine lange Zeit hAußhalterin gewesen / und sich umb den Juncker wol verdient ge-h non est macht/und wil er den Dienst haben / so muß er in die Heyrath wil-litera, sed ligen und mit solcher condition sich præsentiren und elegiren lassen. aspiratio-Man findet auch unter den Candidaten, daß einer den andern ver-nis nota. kleinert/faber fabrum odit, das brachium seculare zu Hülffe nimt/ und per emendicata suffragia für dem andern sich mit Gewalt eindringt oder eindringen lässet/da doch kein Knecht oder Magd einem Haußvater aufgedrungen wird. Oder schicken Emissarios aus / die ihre Person zum höchsten müssen recommendiren, der Leute vota zu gewinnen und an sich zu ziehen / und wenn sie denn durch solche schlupLöcher den Dienst erlanget / so tretten auff und prahlen / wie rechtmässig sie beruffen seyn / nec nuptiis, nec pecuniâ, nec precibus, vergessen aber dabey zu setzen ; sed vi, sed brachio seculari, sed emendicatis suffragiis &c. Wer wil sie hierinnen verdencken? Denn wenn andere Leute sagen : Sie seyn nicht recht beruffen / so müssen sie es nicht gestehen / das aber ist hoch zuverwundern / daß die Herren Theologi und Superintendenten solche Candidaten, von denen sie wissen und ihrem Gewissen überzeuget seyn /daß ihre Vocationes nicht legitimæ, ordiniren, introduciren, und sie als rechtmässige beruffene Prediger öffentlich von der Cantzel ausruffen / da doch offe

eine gantze Gemeine es viel besser weiß/wie es zugangen / und dem Herrn Introductori auch wol wissend ist / und dennoch redet er entweder dem Herrn Candidato, oder den Hrn Patronen hierinnen zugefallen/und macht für dem allwissenden Gott und seiner Gemeine schwartz weiß/krum gerade / welches er dermaleins wird schwer zuverantworten haben. Die Strahlen menschlicher Gunst und favor verblenden solche Theologen, daß sie nicht reden/was recht und war ist.

Eben wie die favor des Richters demselben wohl zu statten komt/ der Proceß hat/und muß der andere/wenn er schon eine gute Sache hat / mit seinem Schaden sehen und erfahren was fast in allen Gerichtsstuben practiciret wird / plus valet favor in judice qvàm lex in codice, also favor Theologorum kan einem Studenten helffen/ und machet solcher favor nicht eruditio, sondern Geschenck/ Heyrathen/Freundschafft; und ist/leider! leider! numehr lauter Gespött und Heucheley mit dem Beruff der Prediger und gantzen Christenthum. Es bedencke doch ein jedweder nach seinem Gewissen/ wer ein Gewissen hat/ob es nicht Gespött und Heucheley sey / daß man offt 3. oder 4. Candidaten die Prob zu predigen auffstellet/und dabey den heiligen Namen Gottes anruffet/daß er die Hertzen der Zuhörer dahin neigen und lencken wolle/daß sie denselben wehlen / dadurch die Kirche Gottes könne erbauet werden/es wird aber vor der Wahl den Leuten anbefohlen / wen sie wehlen sollen / ô tempora, ô mores, oder die Heyrath ist vorher schon richtig/denn die wird vor der Election klar gemacht.

Die nun durch solche Casus obliqvos, oder durch die Dach-Fenster in die Dienste einsteigen/ das sind Diebe und Mörder / wie sie Christus selbst nennet/Joh. 10. Uber diesen Text hab ich einsmals eine wunderliche Auslegung gehöret / als wenn hier nicht der Beruff zu verstehen sey/und weiß ich nicht ob derselbige Prediger auch etwa Zweiffel hatte an seinen rechtmasigen Beruff / und nicht gerne ein Dieb und Mörder heissen wolte / als wenn er auch zum Dach-Fenster wer eingestiegen / hingegen habe ich einen vornehmen Doctorem Theologiæ und hochberühmten Prediger diese Wort also erklären hören: Man sol zur rechten Thür eingehen / nicht durch Geschenck/Gaben/Heyrathen / Freundschafft in die Aemter / einschlei-

chen/

chen/per Genitivum, Dativum Accusativum & Ablativum, sondern per Nominativum & Vocativum sol man kommen/sonst heisset es/ sie sind Diebe und Mörder. Ein Dieb ist ein schändlicher Name/ein Ehrloser Name / und das sind alle Diebe die ohne rechtmässigen Beruff kommen / auch die durch Gewalt in Aemter sich wollen eindringen/ wie Augustus als er sich ließ anbieten er wolte Consul zu Rohm werden/schicket er seinen Hauptman auf das Rathhaus/und als sie nicht einwilligen wolten /schlug er auff seinen Degen und sprach/der solte es thun.

Diß köndten die Herren Theologi wol verhindern / wenn sie nur wolten/und es ihnen ein Ernst were / eben wie die Herren Professores auff Universiteten das penal-Wesen wohl abschaffen könten/ wenn es ihnen ein Ernst were/und alle Universiteten darinnen einig/ daß auff keiner Universitet solche penal-Butzer gelitten/und alle Beforderung ins künfftige ihnen abgeschnitten würden / aber da wird zu weilen ein armer Student/der von geringen Leuten ist / relegiret, die grossen und reichen geben Geld/und gehen frey durch / also gehet es auch im Predig Ampt/were es allen Theologen ein rechter Ernst/wie es billich seyn solte/so können sie die unrechtmässige Vocationes wol abschaffen/wenn sie nur vorwendeten / sie könten solche Leute nicht mit guten Gewissen ordiniren zu solchen heil. Ampt / weil sie nicht durch die rechte Thür in den Schaffstall eingestiegen: Aber was solten sie wehren / sie nehmen selbst Geld und helffen Heyrathen vorher stifften; Ich weiß Exempel genug/wil aber niemand nennen/sondern jenem Bauren folgen/der wolte in den Zwölfften seinen Pfarrherrn nicht bey Namen nennen/welcher Wolffgang ist/er wolte nicht sagen Herr Wolff/wie sonst ihn also nannte/ sondern sagte/ Herr Unthier. Und das sind rechte Unthiere / die wieder Gott und sein Wort/und wider das Zeugnis ihres eigenen Gewissens / so liederlicher Weise mit Bestellung der Prediger verfahren/qvos ipsos (Theologos) tamen offendi non oportet hoc sermone, qvi vitia notat non homines, qvod si boni viri sunt, gaudeant etiam â qvocunq; admoneri in his qvæ ad salutem pertinent, Eras, Nil Christ. p. 191.

Zwar straffen nicht allein in ihren Schrifften/die Herren Theologi solche unrechtmässige Vocationes, sondern auch die Politici

und

und Juris consulti, aber sie helffen dennoch beyderseits dazu/und mag man wohl sagen: Scribunt & non faciunt. Und komt durch ihre Verleitung und Anschläge noch mancher zu Dienst wie Flavius durch sonderliche Geld-Practicken Bischoff zu Constantinopel wurd/als es aber hernach an den Tag kam/sagte iederman: Qvod non Christus sed Chrysos, i.e. aurum eum fecerit Episcopum, wie hievon gedencket D. Saccus 2, p. Postill. Dom. 8. Trinit.

Es hat auch mancher Theologus Geld spentiren müssen / einem Schreiber oder Hoffmann/der bey seinem Herrn viel vermag/ und an statt seines Herrn regieret/nur das er seines Herrn Namen darzu gebrauchet / durch dessen Beförderung er ein Superintendens oder Ertzpriester worden / darum gedencket er hernach mit jenen Spanier/es sey peccatillo, er könne wieder etwas nehmen / und hilffet zu unrechmässigen Beförderungen/ und muß eine Gemein zu weilen wol bey hundert und tausenden spendiren und dabey vielfältig suppliciren und bitten / daß sie bey ihrer rechtmäsigen Wahl geschützet werde/und sind die unrechtmässigen Vocationes nicht die geringsten Ursachen mit/wie der fürtreffliche Chemnicius urtheilet/ daß so wenig Nutzen im Predig-Ampt geschaffet wird. Und da nehme mancher Theologus nicht viel Geld/daß er dem Patrono von der unrechtmässigen Vocation etwas sagen solte/ sondern introduciret ihn in dessen Gegenwart/und wenn der Candidatus per Genitivum kommen/so decliniret er die andern Casus, daß man nicht durch Geld/durch expectanzen, durch Lauffen und rennen zum Predig-Ampt kommen solle / ist aber der Candidatus per Dativum zum Dienst gelanget/so ist der Introductor gar eifferig wider den Genitivum, ist der Candidatus der Gemein mit Gewalt auffgedrungen/ so decliniret er wieder anders/also müssen die Casus obliqvi sich decliniren und lencken lassen. Wenn ihr nun dieses für Augen sehet/ ihr lieben Studenten/die ihr Forderung suchet / so ärgert euch nicht so sehr daran/gedencket es sey ein altes und von der bösen Welt immer also getrieben/schon zu der Maccabeer Zeit kauffte Jason das Priesterthum mit einer grossen Summa Geldes von dem König Antiocho, 1. Macc. 4. Und zu der Apostel Zeit both Simon Geld das Apostel Ampt zu kauffen/ Act. 8. Und zu Josuæ Zeiten wurd Calebs

Toch-

Tochter ausgeboten dem Uberwinder Kiriath Sepher, Jos. 15. Ergô nihil sit novi sub sole. Im Papstum hat es lange geheissen

-----venalia nobis
Templa, sacerdotes, altaria, sacra, coronæ,

Ignis thura preces, cœlum venale Deusq;

Erwartet in Gedult euer Beruffs-Stunde und gedencket der Wort Christi/hora nondum venit Joh. 2. Gehet es euch an einem oder andern Ort unglücklich / daß euch andere vorgezogen werden/so verzaget nit alsobald/sattelt nit fort um das Studium Theologicum zu verlassen. Es geschicht offt/daß einer durch den andern Competitorem, der die Casus obliqvos decliniret, abgedrungen wird/daß ihn sehr schmertzet/ aber Gott bescheret ihm hernach viel einen bessern Ort/da er geruhiger leben kan/dz er bekennen muß/Gott habe es mit ihm gut gemeinet / und dancket Gott/daß er das vorige habe verhindert: Ich weiß hievon viel Exempel/die ich aus langer Erfahrenheit an vielen Orten observiret habe.

Erwartet in Gedult eines rechtmässigen Beruffs/dz ihr euch damit trösten könnet / wann die Zeit der Anfechtung kömt. Ein rechtmässiger Beruff wird erfodert bey einem Prediger propter conscientiam cùm suipsius tum auditorum, utq; cum parrhesia docere possit, So ein rechtmässiger Beruf unterlassē wird/multum diminuitur de authoritate ministerii, atq; ita etiam doctrinæ deßwegen Paulus so oft seines Berufs gedencket in seinen Episteln/und spricht vō allen Predigern/wie sollen sie predigen/wo sie nit gesand werden? Rom. 10. Er verstehet aber nicht eine solche Sendung oder Beruff/wie leider heutiges Tages im Schwange gehet/da wol etliche Politici pflegen zu sagen/ein Pfarrdienst giebet so viel / ein Capellandienst so viel/und zu dem Ende werden oft die Einkünfte & Dienste erforschet/da die Prediger sub juramēto aussagen müsse/wie viel ihre Dienste tragē/darüber sich mancher Prediger freuet/& einē schlechtē Dienst hat/in Hoffnūg es werde sein geringer Dienst verbessert werden/aber weit gefehlet/es geschicht zu einem andern Ende/daß man wisse/wie viel eine jet we-

de Pfarrē eintragē/und nach dem Einkünfften wird auch hernach der Dienst verkauffet.

Aber ihr Herren Theologen, Bischöff/Superintendenten, Ertzpriester/Pröbste/ꝛc. die ihr wider euer Wissen und Gewissen unrechtmäßige Vocationes tacitè approbiret, publicè defendiret, auch wol dazu einrathen helffet / gedencket wie ihr dermaleins werdet bestehen für dem gerechten Richter/der euch zu Bischoffen gesetzet hat/auff die gantze Heerde acht zu haben / Actor. 20. Ihr ladet auff euch so viel Seufftzen der armen Studenten/ die keine Mittel haben sich einzukauffen oder einzufreyen / oder keine grosse Freunde haben sich ein zu practisiren, was wollet ihr antworten/wenn es heissen wird / redde rationem villicationis tuæ, denn ihr wisset daß es unrecht ist / wofern ihr ein Gewissen habt und es nicht gantz durchlöchert ist/und weil ihrs wisset / so sollet ihrs auch sagen den Herren Politicis privatim und publicè dawieder predigen und keinen Candidatum ordiniren der nicht recht vociret ist/thut ihrs nicht / Deus videbit & judicabit, Es wird durch solche unrechtmäßige Beförderungen Aergernüs gegeben den Feinden der Warheit. Ja es wird offt eine gantze Gemeine verwarloset/da offt ein gelahrter Studiosus, der kein Geld hat / oder dem die vorgeschlagene Heyrath aus hochwichtigen Ursachen nicht anstehet/einem andern der bey weiden so geschickt nicht ist/auch solche Gaben nicht hat/nur aber die vorgeschlagene Heyrath acceptiret, weichen muß/ da denn jener der Gemein mit weit grössern Nutzen hätte vorstehen können/wie nun solches dieselben Theologi, welche inspection darüber haben / dermaleins verantworten wollen? mögen sie zu sehen / derselbe Candidatus aber/der umb der Qvarre willen die Pfarre bekombt/mag sich in seinem unrechtmäßigem Beruff trösten mit dem Gleichnis/welches ein Theologus unser Kirchen giebet/daß dieselben/ welche durch Hurerey in den Ehstand kommen / hernach gleichwol für Ehleute gehalten werden. Also die durch unrechtmäßige Mittel ins Predig Ampt kommen / sind auch Prediger/ ob aber dieser Trost zur Zeit der Anfechtung hafften wird / das werden sie selbst erfahren/ich zweiffele sehr daran. Ein rechtmäßiger Beruff soll eines Predigers Symbolum und täglicher Gedencksspruch seyn/gleich wie Keyser Friedrich der III. dieses Namens in

seinem

seinem Symbolo die 5. Vocales führte a, e, i, o, u, und tröstete sich damit seines rechtmäßigen Beruffs zum Keyserthumb / Aqvila Electa Justè Omnia Vincit. Ein recht erwehlter Adler (oder Keyser) überwindet alles. Ist aber der Beruff nicht recht / was sol denn seyn Symbolum seyn? Qvod qvis intrivit, ipse exedat, was für Ehe daraus entstehe / wenn mancher endlich aus Verzweiffelung die vorgeschlagene Heyrath annehmen muß / und offt eine solche Person / die dem geringsten Schuster und Schneider nit gut genug ist / das bezeuget die Erfahrung / in solche Verachtung ist es nun mit dem Studieren kommen / und sind die Studiosi Theologiæ übel dran / da sie von Jugend auff es ihnen haben lassen sauer werden / hat ein Schneider oder Schuster Gesell / der in 3. Jahren sein Handwerck lernen kan / es hernach viel besser / denn ob sie schon auch an etzlichen Orten deß Meisters Tochter heyrathen müssen / so stehet es doch in ihrer Beliebung / gefället ihnen eines Meisters Tochter nicht / so können sie eine andere wehlen oder an einen andern Ort ziehen / und sich setzen wo sie wollen / das kan ein Studiosus nicht thun / weil sich in einer Stadt so viel Priester nicht setzen können / als Schuster Schneider oder andere Handwercker. Es scherzet einsmals ein Theologus und sagte: Die Studiosi Theologiæ weren itzo Fürsten und Herren gleich / denen würden auch die Heyrathen angetragen / aber die Studenten liessen solche Ehre Fürsten und Herren gern allein / wenn sie nur mit solchen verschonet würden.

Die Herren Politici treiben oft ihr Gespött damit und lachen darüber / sonderlich wenn die Herren Theologi mit einstimmen und solche Heyrathen befödern helffen / die oft gar ärgerlich sind / und daher komt auch hernach die Verachtung der Prediger / daß ein jeglicher Dorff Voigt / Schreiber und Pedant, der kaum auffgehöret hat die Schue zu putzen oder Feuer zu böten / sich unterstehet über die Prediger zu gehen / und dieselbe aus ihrer Ehrenstelle herunter zustossen / da vorhin solcher Schuputzer Vorfahren auch dem geringsten Dorff Capellan gern die Oberstelle gelassen / heutiges Tages aber helffen viel Politici dazu / daß die Prediger aus ihren Ehrenstellen herunter gestossen werden / welches denn dem Teuffel ein gefunden Fressen ist / denn wo ers erst dahin bringet / daß die Prediger verachtet werden / so hat

er gewonnen Spiel / alsdenn wird das Wort GOTTES und Predigt auch verachtet: Olim non erat sic. Im Pabstthumb wird die Clerisei und Priesterschafft weit besser geehret / als leider bey uns Evangelischen / und darumb ist auch mehr devotion und Andacht bey den Leuten.

Wolte Gott / das Könige / Fürsten und Herren / und alle Stände der Augspurgischen Confession zugethan / ein wachsames Auge haben möchten auf rechtmässige Vocationes, und die Ehre des Predig Ampts ihnen hertzlich liessen angelegen seyn / auch ihren weltlichen Räthen und Politicis nit alles in Händen liessen / sondern selbst mit zusehē / inqvirirten und nachforschten / und ihr Superintendenten oder andere Theologen mit rathen liessen. Offt wird zwar nachgefraget / wenn etwa Streit über einem Dienst entstehet / aber weil die Herren Politici Macht haben / und die Herren Theologi selbige nicht erzürnen wollen / etwas dawider zu reden / so hacket auch eine Krähe der andern die Augen nit aus / und dieselben die Fürsten und Herren hievon referiren, wissen es auch also zu machen / daß es bey dem Alten bleibet / manus manum lavat, thue mir dieses zu gefallen / ich wil dir wieder was zu gefallen seyn / und were hie einer guten Reformation hochnötig / dergleichen der tapffere Krieges-Held oder Hr. Reichs-Admiral Wrangel vor weniger Zeit in Pommern vorgenommen / wie ein Theologus nach einer bekanten Universitet geschrieben / daß benennter Gouverneur daselbst die promotiones per Genitivum abgeschaffet / daß man sich nicht mehr in die Dienste solte einfreyen / wenn nun an andern Orten dergleichen geschehe / daß der Genitivus uñ Dativus nicht mehr decliniret würde / so hätten die armen Studenten sich dessen zu erfreuen.

Es ist noch mancher auffrichtiger Politicus, der ein Mißfallen daran hat / wenn es mit Beförderungen der Prediger so gar schändlich zugehet / dz er wohl frey heraus bekennet / es sey ein scandalos Werck / weil aber andere Politici mit darunter stecken / oder auch Theologi, denen sie nit gerne etwas zu wider thun wollen in Ansehen sie derer Dienst in andn fürfallenden Gelegenheiten bedürffen / so schweigen sie stille uñ lassen es gehē wie es gehet / eingedenck dessen / was D. Luther zum oftern zu sagen pflegen: Mitte vadere, sicut,

sicut vadit, qvia vult vadere, sicut vadit. Laß es gehen wie es gehet/denn es wil gehen wie es gehet. Sed male.

Hiemit wil ich diesen Discurs enden / und alle Evangelische Stände/Könige/Fürsten und Herren/ alle Theologen und Prediger ja ins gemein alle dieselben/welche das jus Episcopale oder Patronatus verwalten/umb GOttes willen/umb seine Ehre und Erbawung seiner Kirchen gebeten haben / daß sie die Ehre deß heil. Predig Ampts und rechtmäßige Beförderung zu demselben mit allem Ernst beobachten/denn wo Gott mit seinen Dienern in einem Lande geehret wird/da gehet es wol zu und folget GOttes Segen/geschichts nicht/so hat man anders nicht zugewarten als GOttes Gericht und Straff.

Vor zeiten ist die Theologia hoch geehret / daß auch Fürstliche Personen sich darauf geleget/wie der Christliche Fürst Georg von Anhalt / Bischoff zu Merseburg und Dompropst zu Magdeburg/welcher in der Theologia so gelehrt gewesen/daß er viel grosse Doctores übertroffen/und aus heil. Schrift selbst lehren/disputiren und predigen können/wie seine herrliche opera und scripta noch vorhanden seyn und bezeugen. Als diesen Fürsten einsmals ein Päbstlicher Legat hätte hören predigen/und in seiner Wiederkunfft/was er in Deutschland guts vernommen/gefraget ward? Hat er / wie Hondorfius in seinem Calendario schreibet/geantwortet: Vidi & audivi miraculum, ein gebohrner Lands Fürst hat seinen Unterthanen GOttes Wort geprediget. vid. D. Hane 3. p. Postill. die Barthol.

Wo findet man heutiges Tages hohe und Fürstliche Personen die dergleichen Wissenschafft in der Theologi haben / es sind wenig. Zwar kan einer oder der ander aus heil. Schrifft disputiren, welches aber nicht angesehen ist auff das rechte fundament und Grund deß Glaubens / sondern da haben die meisten Politici, darunter viel Athei, ihr Gespött mit dieser oder jener Geschicht aus der Bibel; Als mit den Füchsen oder Esels Kinbacken deß Simsons, mit der Abisag von Sunem, die David erwärmet/dergleichen sie auch gerne hätten/oder mit den vielen Weibern deß Salomonis/oder mit Abrahams Magd und dergleichen davon discuriren sie spöttischer Weise/und bey solchen Leuten ist auch kein Priester geachtet / sondern wenn ein Prediger etwas er-

erinnert/oder auch sonst etwas zusuchen hat/da ihm das höchste Unrecht geschicht/so wird er in der qvalitet nicht angesehen / als ein Politicus, das man ihm zum Recht helffe und wider seinen Widersacher vertheidige/sondern heist: Was wil der Pfaffe: Man sol den Pfaffen was anders weisen.

Solche Pfaffen-Feinde sind ärger als Türcken und Heyden/ denn die Türcken halten den Geistlichen Stand sehr hoch/und ehret der Türckische Keyser seinen Mufftі der als General Superindentent die inspection hat über ihren vermeinten Gottesdienst/ so sehr/daß er auch von seinem Thron auffstehet / und mit dem Haupt sich zur Erden bücket/weñ er zu ihm komt/und hat allezeit einen freyen Zutritt/welches der Türckische Keyser sonst keinem Menschen thut/vid. Joh. Cotovic. in itiner. Hierosol. & syr. c. 7. Busqv. Leg. Turc. Epist. 4.

Die Heyden sind ihren Sacerdotibus oder Priestern auch mit grosser veneration begegnet/sie inviolabel geachtet und von aller Thätligkeit versichert/wie bey dem Halicarnass. lib. II. zu finden.

Wo ist solche Ehre unter den Christen? Es gedencke aber nur ein jedweder Pfaffen-Feind/daß ihn dz Seufftzen eines frommen Predigers wo nit ehe/doch auf seinen Todtbette drucken werde/ wie davon ein bekandtes Exempel zu Rostock vorgangen. In Epitom. Butneri lieset man von 3. Bürgermeistern/die einen from̃en Prediger grosse schmach angethan/aber Gott hat sie alle 3. wunderlich gestraffet/dem es dieser Prediger mit seinen Seufftzen befohlen/der eine wurd erstochen/der ander wurd blind / und der dritte unsinig. Wie es D. Brücken bey seiner execution zu Gotha in seinen Gewissen gedrucket/und sonderlich geschmertzet / daß er die Prediger beleidiget/ist zu lesen bey D. Schüsselburg 1. Postill. fol. 188. Die Alten haben gesagt: Wer Prediger und Jungfrauen schändt/nimt selten ein gutes End.

Nehmet dieses zum Beschluß mit/und gedencke ein jedweder an die zukünftige Rechnung/da die Gewaltigen gewaltiglich werden gestraffet werden/und ein scharff Gericht ergehen über die Oberherrn / Sap. 6. O Mensch bedencke das

E N D E,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558228-p0061-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558228-p0062-6

Ja 2403

ULB Halle
3
006 792 170

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-558228-p0063-2

Novum Collegium Concionatoriuin.

Neue Postillen Post/

Darinnen ausführlich von der heutigen Art zu predigen gehandelt wird/ von guter Ordnung und Invention, wie man die dispositiones artificiales solle concipiren, was für Postillen zugebrauchen/ Wie man eine beständige Ausrede und zierliche Geberden unter den Predigen solle an sich haben/ Wenn die Stimme zu erheben / oder ein wenig niederzulassen / Wie lang man predigen solle/ und wie man die allerberühmsten Prediger zu dieser Zeit/ die mit Namen angeführet werden/ nützlich imitiren könne/ aus den berühmtesten Theologis mit sonderbaren Fleiß zusammen gezogen.

Darinnen auch sonderliche Secreta eröffnet/ wie ein junger Prediger sein auffgesetztes Concept mit sonderbarer Behendigkeit gar leicht fassen / memoriam localem haben/ mit desto grösserer Freudigkeit reden/ Auch in dispositionibus artificialibus die Texte auf unterschiedliche Art gar nützlich tractiren könne.

Vorhin niemals gesehen und itzo zu nützlicher Beförderung des heil. Predig-Amts herfur gegeben / nebenst angehengten Trost für arme Studenten / die so bald nicht können befodert werden.

Jussu & approbatione Theologorum γνησίως Lutheranorum auff die Franckfurter und Leiptziger Messe gesendet

GOTHOFREDus Von KILIAN

THEODORUS GAILFINK.

Leiptzig/ Im Jahr Christi 1664.